

Kamener Zeitung

Vollstrecker für Kamen und Umgegend verbunden mit der Märkischen Zeitung.

Anfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Antikriegs-Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der Kamen, Müllmeierei 10 Goldstücke, von Interessenten direkt aufzugeben. Anzeigen aus dem Bereich des Kreises 6 Goldstücke. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsangelegenheiten 3 Goldstücke. Restliche 5 Goldstücke. Rotationsdruck und Verlag der Kamenener Zeitung G.m.b.H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Markt 15, Telefon 1.

Erscheint täglich.
Bezugspreis für den 1. Monat 2 Goldmark. Falls wie in der Beilage oder Aufstellung der Zeitung angegeben, hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Schubert, Kamen.

Nr. 128 (1. Blatt).

Freitag, den 3. Juni 1927.

55. Jahrgang.

Das Zentrum und der Fall Wirth.

(Auf Grund letzter drücklicher Informationen unserer Berliner Vertretung.)

Der Parteivorstand des Zentrums, der heute unter dem Vorsitz des Reichstanzlers Marx zu einer bedeutenden Sitzung zusammentritt, wird seine Beratungen in der Reichstanzlei abhalten. Dieser Entschluß ist wohl darauf zurückzuführen, daß man unter allen Umständen die Vertraulichkeit der Beratungen gewahrt wissen will. Denn die Reichstanzlei ist gegen das Eindringen unerwünschter Zuhörer viel besser geschützt, als das entlegene Beratungszimmer des Reichstags. Zum Schluß der Sitzung, in deren Mittelpunkt der Fall Wirth stehen dürfte, soll ein Communiqué ausgeben werden, das die Stellungnahme des Zentrums vorläufig wiedergibt.

Der Fall Wirth hat für die gegenwärtige Koalitionspolitik des Zentrums grundsätzliche Bedeutung. Soweit man die Dinge übersehen kann, tritt die Person des früheren Reichstanzlers Wirth ganz in den Hintergrund gegenüber der Frage, ob das Zentrum irgendwelchen Grund dazu hat, die Zusammenfassung der gegenwärtigen Reichsregierung und der hinter ihr stehenden Regierungskoalition als untragbar zu empfinden. Wäre dies der Fall, so würde es das eigene Interesse der Partei erfordern, daß das Zentrum sich im Sinne der Auffassung Dr. Wirths aus der gegenwärtigen Regierungskoalition zurückzieht. Anders liegt der Fall, wenn die Füh-

rer des Zentrums in ihrer übergroßen Mehrheit daran festhalten sollten, die bürgerliche Koalition jeder anderen Lösung, insbesondere der Großen Koalition vorzuziehen, dann würde Dr. Wirth mit seinem Auftreten in der politischen Öffentlichkeit den denkbar schärfsten Trennungsstrich zwischen sich und seine Partei gezogen haben.

So wie die Dinge liegen, hat es allerdings den Anschein, daß diese letztgenannte Möglichkeit tatsächlich eintritt. Reichstanzler Marx hat bereits in seinem Schreiben an Dr. Wirth ausdrücklich betont, daß die Zusammenarbeit mit den Deutschen Nationalen in keiner Hinsicht dem politischen Prinzip der Zentrumspartei geschadet habe, und daß eher Grund dazu bestehe, die jetzige Regierungskoalition in vollem Umfang aufrecht zu erhalten. Dann wäre noch die Frage zu klären, was geschehen soll, um die Zusammenarbeit mit den Nationalen in der jetzigen Reichsregierung gegen störende Einflüsse von außen zu schützen. An einen Ausschluss Dr. Wirths aus der Partei scheint Dr. Marx nicht gedacht zu haben, so daß es sich wohl ernstlich um einen Beschluß zu fassen, der sich gegen die Wirthschen Angriffe richtet und die jetzige Regierungskoalition mit aller Energie gegen quertreibende Einflüsse verteidigt.

Der Reichspräsident über die Reichsfarben.

Der authentische Wortlaut einer Äußerung des Reichspräsidenten zu einem Gauleiter des Reichsbanners in Kiel über die Reichsfarben getan hat, ist, so meldet Wolff, nicht festzustellen. Nach den Erinnerungen des Reichspräsidenten hat dieser, wie die Blätter erfahren, etwa Folgendes gesagt:

„Treu und tapfer haben wir unter den Farben schwarz-weiß-rot gekämpft. Jetzt sind die verfassungsmäßigen Farben schwarz-rot-gold, und diese Farben müssen unter allen Umständen respektiert werden. Über gerade weil wir unter den Farben schwarz-weiß-rot gekämpft haben, dürfen wir die alten Farben nicht schmäheln. Wir müssen auch in diesem Punkte zur Einheit gelangen. Denn nur durch Einheit kommen wir zur Macht, und nur durch Macht zu unserem Recht.“

Die Franzosen in Germersheim.

Die Belästigungen der Einwohner durch die Besatzungstruppen.

In einer parlamentarischen Anfrage in München hatten die bayerischen Abgeordneten darauf hingewiesen, daß die Klagen über die Ausbeutungen und Belästigungen durch Angehörige der Besatzungstruppen in Germersheim ständig zunehmen, und die bayerische Regierung ersucht, im Benehmen mit der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß französische Soldaten diesem Treiben endlich Einhalt geboten werde und von der Reichsregierung wirksame Schritte unternommen werden, die die völlige Rheinlanderrückung zum Ziele haben. In dem Antwortschreiben des Ministerspräsidenten Dr. Brüning werden die Klagen über derartige Belästigungen als berechtigt bezeichnet. Die bayerische Regierung, die Reichsregierung und die zuständigen Besatzungsbehörden seien von den Zwischenfällen unterrichtet. Die bayerische Regierung werde bemüht bleiben, die Wurzeln der Mißstände zu beseitigen.

Die „russischen Vögel“.

Die Sowjets gegen England.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare der Sowjetunion, Rykow, hielt im Plenum des Moskauer Sowjets einen Vortrag über den englisch-russischen Bruch, in dem er behauptete, eine unbefangene Untersuchung der Tatsachen und Ereignisse der letzten zwei Monate ergebe keinerlei Gründe, die den Bruch rechtfertigen könnten. Er beschuldigte England einer

intensiven Spionagetätigkeit in Rußland, von der folgendes Zitat aus einem Briefe des englischen Konsuls in Leningrad zeuge, der an

die britische Mission in Moskau gerichtet sei und folgendermaßen schließe:

„Beziehung nötiger Information fällt mir nicht leicht, denn meine russischen Vögel, die ich mit derartigen Anfragen ausende, setzen sich entweder Gefahr aus, von G. P. U. wegen Spionage gefangen oder gewarnt zu werden.“

Dann sagte er wörtlich: „Im Lichte der internationalen Politik ist der Bruch ein Verstoß der englischen Regierung, ihre Lage durch die Provokation eines Krieges

zu verbessern, währenddessen sie die Rolle eines Führers zu spielen hofft, während die anderen Völker die große Arbeit eines Friedensabenteurers werden leisten müssen und dadurch untergeordnet und geschwächt werden sollen. Der Bruch ist der erste Schritt zum Krieg, und deshalb ist die jetzige internationale politische Lage so reich an ernstlichen Entwicklungen.“

Die Hoffnung Baldwin, die Handelsbeziehungen zwischen der Sowjetunion und England auf „amerikanische Art“ ohne diplomatische Beziehungen aufrecht zu erhalten, ist durchaus illusorisch und Baldwin wird in diesem Punkte baldige Enttäuschungen erleben müssen.“

Rykow erklärte in seiner Rede weiter, der Kriegszustand werde die Sowjetunion eine unverrückbare Friedenspolitik entgegenzusetzen.

Es wurde dann eine Entschließung angenommen, wonach die Handlungen der Regierung, die auf die Erhaltung des Friedens gerichtet seien, restlos gebilligt werden und die Vereinfachung des Handelsverkehrs zwischen der Sowjetunion zu unterstützen.

Deutschland und die Weltwirtschaftskonferenz.

Zu den Besprechungen des Kabinetts mit den deutschen Sachverständigen der Weltwirtschaftskonferenz schreibt die „Tägliche Rundschau“, es sei anzunehmen, daß es sich dabei nicht lediglich um eine Behandlung der Konferenzergebnisse gehandelt habe, sondern auch um die Frage, wie die Entschärfung der Konferenz eine praktische Auswirkung sichern kann. Deutschland habe an dieser Frage ein gewisses Interesse, da die Weltwirtschaftskonferenz auf dem Gebiete der Handelspolitik Entschärfungen gebracht habe, die als Richtlinien im Sinne einer größeren Handelsfreiheit und einer Beseitigung übermäßiger Zollschranken gelten können. Da Deutschlands Handelsvertragspolitik auf solche Richtlinien eingestellt ist, so können wir ganz damit einverstanden sein, wenn die Entschärfungen nicht nur auf dem Papier stehen bleiben, sondern Leben gewinnen. Von diesem Gesichtspunkt aus wird sich der Reichswirtschaftsrat wie auch der Handelspolitische Ausschuss der Reichstages mit der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen beschäftigen müssen. Später wird dann im Völkerbundsrat der Versuch gemacht werden müssen, die praktischen Folgerungen aus den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu ziehen.

Einzelheiten von der Wetterkatastrophe.

Lingen in Trümmern.

Das Städtchen Lingen ist durch den Wirbelsturm fast vollständig zerstört. Der Marktplatz ist mit Trümmern überfüllt. Ein auf der Straße stehendes

Auto wurde zehn Meter weit ins Schaufenster eines Geschäfts geschleudert. Das Wasser der Ems wurde zu einer riesigen Säule emporgewirbelt,

die sich schließlich weit über das Land ergoß. Bis jetzt sind zwei Tote festgestellt. Die Zahl der Verletzten steigt noch nicht fest.

Von etwa 800 Häusern wurden die Dächer abgedeckt. Die Kirche und das Rathaus wurden stark beschädigt, ebenso die Reichsbank. Eine Anzahl Häuser wurde in Trümmern gelegt. Die Windhose, die in einer Breite von gegen 500 Metern über die Stadt fegte, hat den gesamten Baumbestand in den Straßen vernichtet.

Elsche, ein kleines Bauerndorf bei Lingen, bestehend aus 12 Bauerngehöften, wurde völlig vernichtet. Zahlreiche Bäume wurden wie die Streichhölzer geknickt. — Weiterhin ist die

über Südboldenburg

hinweggefegt, die in den Dörfern Lindner, Aue und Soltau erhebliche Zerstörungen im Gefolge hatte. 38 Bauernhäuser haben arg gelitten und sind zum Teil unbewohnbar geworden. Sämtliche Fernsprechverbindungen sind zerrissen. Acht Personen sind mehr oder minder schwer verletzt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. In Lienenloh wurde ein Haus vernichtet und zwei Personen schwer verletzt.

Zwei Windhosen waren am Werk.

Die Amsterdamer Blätter enthalten ausführliche Berichte und zahlreiche Einzelheiten über die Wirbelsturmkatastrophe in den Provinzen Gelderland und Overijssel. Danach war der Umfang der Katastrophe viel größer, als bei der großen Verheerung im Herbst 1925. Aufeinander folgten zwei Windhosen von ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten. Die schwächere zog von Doornboorch bis Dichting Deventer. Die viel stärkere zweite Windhose traf die kleine Stadt Dichting, wo sie die Orte Groenlo, Eiberg, Nieuwe- und Nieuwe-Deventer richtete. Die zweite Windhose, die nur etwa 3 Minuten dauerte und eine Breite von 500 Metern hatte, weiter nördlich zwischen Almelo und Delden große Verheerungen an. Die Anzahl der Toten und Verletzten in den heimgesuchten Gebieten Ostholands läßt sich noch nicht genau übersehen. Es steht vorläufig fest, daß die Zahl der Verletzten in die Hunderte geht.

Der Sturm warf einen Zug aus den Schienen.

Die Gegend von Nieuwe, Haaksbergen und Almelo bietet ein Bild ungläublicher Verwüstung. Zwei bis dreißigjährige Häuser wurden vom Wirbelsturm umgeworfen. Riesige alte Bäume liegen entwirrt auf den Straßen. In der Nähe von Nieuwe, wo das Unwetter am schlimmsten gewütet hat, wurde sogar ein Zug durch die Gewalt des Sturmes aus den Schienen geworfen. Allein in der Dörfer Nieuwe sind 18 Tote zu beklagen, die von den Haus-trümmern begraben wurden.

Die Opfer.

Meldungen, die aus allen Teilen des heimgesuchten Gebietes in Amsterdam eingetroffen sind, ist zu entnehmen, daß die Gesamtzahl der Toten etwa 20 beträgt. Von den 60 Schwerverletzten haben die meisten beim Einsturz der Häuser und sonstigen Gebäuden schwere Kopfverletzungen, Bein- und Rippenbrüche davongetragen. Die Zahl der Leichtverletzten wird auf etwa 200 geschätzt.

Anwetter in andern Gebieten.

In Meßelburg.

Orkanartiger Gewittersturm, der mit starkem Hagelschlag und Wirbelwind das südöstliche Meßelburg heimsuchte, hat in der Ebene zwischen Botzenburg und Dabtheen die Saat zum größten Teile zerstört. Auf dem Gute Meßelhof stürzte eine Scheune ein. Zahlreiche Häuser wurden abgedeckt. Besonders schweren Schaden richtete das Unwetter auf dem Gute Glesse bei Botzenburg an. Dort wurde das Schloss des Barons Hendorff teilweise abgedeckt. Im Park wurden schöne alte Bäume entwurzelt.

oder geknickt. Große Verwüstungen richtete der Sturm auch in der Schloßgärtnerei an. Eine Feldscheune wurde umgerissen und ein in der Nähe arbeitender Schnitt durch stürzende Balken verletzt. Auch das Postgebäude erlitt schwere Beschädigungen.

In Schwaben.

Ein von einem Gewitter begleiteter Wirbelsturm knickte die stärksten Bäume wie Bündel, schleuderte Äste über 100 Meter weit fort und riß einen Schornstein der Maschinenfabrik Gänzburg um, der das Dach der Maschinenfabrik völlig durchschlug. Der etwa 25 Meter hohe Wasserturm der Fabrik wurde ebenfalls umgelegt. Die Staatsstraße nach Dillingen ist zur Zeit gesperrt, weil Hunderte von Bäumen und Telegraphenstangen auf der Straße liegen. Etwa 80 Minuten lang fielen taubeneiergroße Hagelkörner nieder. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Hochwasser des Inn.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, ist infolge der durch ungewöhnliche Hitze eingetretenen rapiden Schneeschmelze der Wasserstand des Inn und seiner Nebenflüsse stark gestiegen, und ist in Innsbruck mehr als 3 Meter über normal. Im Tiroler Oberland ist der Inn weit über seine Ufer getreten und hat großen Schaden angerichtet. Bei einem weiteren Steigen des Wassers ist auch die Stadt Innsbruck gefährdet.

Das Urteil im Kölner Prozeß.

Todesstrafe für Dr. Bröcher.

Nach fast dreistündiger Beratung verkündete das Schwurgericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Dr. Bröcher wird wegen Mordes zum Tode verurteilt. Die Angeklagte Frau Oberreuter wird wegen Begünstigung in eigener Angelegenheit nach § 37 des Strafgesetzbuches zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Der Strafantrag hatte die Todesstrafe auch für Frau Oberreuter gefordert.

Was die Sachverständigen sagten.

Als erster Gutachter war Medizinalrat P. I. m. p. vernommen worden. Er bezeugte, daß der Angeklagte zwar als ein geistig gesunder Mensch, dem aber als Arzt jedes wissenschaftliche Interesse abgehe. Professor A. Schaffenburg erklärte ihn für einen oberflächlichen Menschen und trant ihm auch nicht die Richtigkeit zu, die Mitangeklagte Frau Oberreuter entlasten zu wollen. Er trant ihm sehr wohl die Tat zu.

Der nächste Sachverständige befand, daß die Seigerung der Leiche Oberreuters unzweifelhaft ergeben hat, daß dessen Tod durch Quecksilbervergiftung herbeigeführt wurde.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung beschloß das Gericht, die Verteidigung des Oberreuters Dr. Frid auszusagen, da dieser nach seiner Aussage sich unter Umständen der Begünstigung schuldig gemacht habe.

Dann gab der Sachverständige Professor P. I. m. p. sein Gutachten ab. Er befand, daß als Pharmakolog und Toxikolog u. a., daß der verstorbenen Ärztin

systematisch vergiftet worden

sei. Es liege eine bewußte Handlung vor; von einer Ueberdosierung könne nicht die Rede sein, ebenso wenig könne die umständliche Einspritzung in Trunkenheit gegeben worden sein. Dr. Bröcher mußte darauf nichts zu erwidern.

Das Gutachten von Professor Müller-Deh in Bonn deckte sich im großen und ganzen mit den Aussagen Professor P. I. m. p.

Der Staatsanwalt begründete seinen Antrag auf Todesstrafe damit, daß Dr. Bröcher, der das in ihn im Krankenhause gesetzte Vertrauen schamlos mißbraucht habe, völlig zusammengebrochen sei, als er von der Session der Leiche hörte. Die Worte: „Dann bin ich völlig verloren“, bewiesen seine Schuld. Dem Oberarzt Dr. Frid habe er in der Unterredung gesagt: „Geben Sie mir nicht für einen schlechten Menschen. Nur der Frau zuliebe habe ich es getan. Ich habe die Mißhandlungen nicht mehr mitansehen können, ich habe es getan, um Sie von dem Mann zu befreien.“ Die Bitte, den Totenschein falsch auszufüllen, und seine Flucht vervollständigten das Bild. Beide Angeklagte hatten den Plan zusammengefaßt.

Ein Balkon abgestürzt.

Zehn Schwerverletzte.

In Bendzin in Polen stürzte ein Balkon infolge Ueberlastung ab. Die darauf befindlichen zehn Personen wurden sämtlich sehr schwer verletzt.

Kamen aus Stadt u. Land

Kamen, den 3. Juni 1927.

Gesundheitsfestzug 1927.

Die Fliegenplage — eine Gesundheitsgefahr.

Der außerordentliche Erfolg, den die Reichsgesundheitswoche des vorigen Jahres gehabt hat, hat die Organisationen der hygienischen Volksaufklärung ermutigt, auf dem besten Wege fortzuschreiten und für dieses Jahr einen Gesundheitsfestzug vorzubereiten, der seinen Höhepunkt in der zweiten Junihälfte finden soll. Der Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung und die ihm angeschlossenen Landesauschüsse bezug in Provinzen die Provinzialauschüsse haben diesmal ihr Augenmerk hauptsächlich auf die ländliche Bevölkerung gerichtet, die von der Reichsgesundheitswoche aus vielen Gründen nicht genügend erfasst werden konnte.

Um die gesundheitliche Belehrung der Landbevölkerung an einen konkreten und allgemeinverständlichen Punkt anzuknüpfen, wird man bei allen Vorträgen, Plakaten, Ausstellungen in den Schulen usw. von der Fliegenplage ausgehen. Die Lebensbedingungen der Fliegen sind gerade unter ländlichen Verhältnissen auf engste mit den primitivsten Erfordernissen der Reinlichkeit — der Grundlauge aller Hygiene verknüpft und die Behandlung der Fragen der Wasserhaltung, Düngung, Lüftung einerseits, der Übertragungsanfänger Krankheiten und der sachgemäßen Behandlung der Lebensmittel andererseits, hängen hiermit aufs engste zusammen. Um trotz der harten Beschäftigung aller landwirtschaftlichen Kreise durch Erntearbeit einen Erfolg zu sichern, ist grundsätzlich die Zeit zwischen der Beendigung der ersten Ernte und dem Beginn der Getreideernte gewählt worden, in der die landwirtschaftliche Arbeit etwas nachläßt und einen gewissen Raum für andere Interessen freiläßt. Neben der Vernetzung werden vor allem die Lehrer sowie auch die Geistlichkeit sich in den Dienst der Sache stellen, die landwirtschaftlichen Vereinigungen, Hausfrauenvereine, das Rotkreuz, die Krankenkassen, die Organisationen der Apotheker und Drogerien und nicht zuletzt die Presse aller Richtungen aufzurufen, dem Kampf gegen gesundheitliche Mißbräuche, gegen Unwissenheit und Aberglauben ihre unentbehrliche Unterstützung zu leisten.

Vom Kreis Kirchentag.

Ueber die Verhandlungen der kirchlichen Körperschaften am Montag im Gemeindehause zu Kamen geht uns folgender Bericht zu: Aus der statistischen Uebersicht ging hervor, daß auch in dem Kirchentage Unna die Zahl der von der katholischen zur evangelischen Kirche Uebergetretenen bedeutend größer ist, als umgekehrt. Die Austritte aus der Kirche lassen in den letzten Jahren mehr und mehr nach; wenn auch hier und da zuweilen noch Austritte in größerer Zahl vorkommen, so steht dem doch eine recht erhebliche Zahl von Rücktritten gegenüber. Auch ist der Gewinn der Sekten trotz der eifrigen Propaganda außerordentlich gering und praktisch kaum von irgendwelcher Bedeutung. Zwei Fragen, die zur Zeit im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen, fanden auch in den Verhandlungen eine besondere Erörterung, nämlich die Konfessionsfrage und das Reichsschulgesetz. Hinsichtlich des Konfessionsbundes fand der Antrag Unna, daß die Synode sich geschlossen gegen jedes Konfessionsbündel erklären möge, die einmütige Zustimmung. Die evangelische Bevölkerung erwartet von den Reichstags- und Landtagsabgeordneten, daß sie sich jedem Abschluß eines Konfessionsbundes entschieden widersetzen, wenn sie sich nicht um das Vertrauen ihrer Wähler bringen wollen. Die gleiche geschlossene Zustimmung fand der Antrag betreffend des Reichsschulgesetzes, in dem der Erwartung Ausdruck gegeben wurde, daß die Schulfrage nur durch Reichsgesetz, keineswegs durch ein Konfessionsbündel geregelt werde, und daß in diesem Gesetz die Lebensrechte der evangelischen Schule soweit anerkannt und gesichert werden, daß endlich auch der Aufsichtsrat eines Diszidenten über die evangelischen Schulen ein Ende bereitet wird. — Die Berichte aus den einzelnen Gemeinden ließen erkennen, daß man allseitig bestrebt ist, den an die Kirchgemeinden herangetretenen Aufgaben gerecht zu werden und daß es an Opferwilligkeit nicht fehlt. — Zweiter Männer wurde noch besonders gedacht, die weit über den Kreis ihrer Gemeinde Bedeutung haben, des verstorbenen Kaufmanns Gottfried Bedmann in Unna und des verstorbenen Pfarrers Joh. Cremer in Unna. Ein lebhafter Gedankenaustausch setzte ein bei der Frage des synodalen Zusammenschlusses der Kindergottesdienste und der Einrichtung eines synodalen Kantatesfestes, auf dem alle Kirchen- und Posaunenchor mitwirken hätten. Den letzten Teil der Tagung nahm ein Referat des Pfarrers Ewald in Kamen über die Stellung der Kirche zu den Selbstmordfällen ein. Am 6. Uhr fanden die arbeitsreichen Verhandlungen ihr Ende.

(Wann benutzen Sie das Telefon?) Den wenigsten Telefon-Besitzern ist es bekannt, daß die Gebühren für Gespräche in der Zeit zwischen 19 Uhr und 7 Uhr um 1/2 niedriger sind, als in der Hauptverkehrszeit während der Tagesstunden. Diese Ermäßigung bezieht sich aber nur auf Fern- und Bezirks-Gespräche; Stadtgespräche sind dabei ausgeschlossen. Z. B. kostet ein Bezirksgespräch während der Tagesstunden 30 Pfg., dagegen nach 19 Uhr bis 7 Uhr nur 20 Pfg.

(Die Gefahren der Straße.) Der ständig wachsende Verkehr auf den Straßen birgt immer mehr Gefahren und bringt immer neue Unfälle, die schon in den Großstädten an der Tagesordnung sind. Hier in unseren kleineren

Gemeinden ist der Verkehr ja noch nicht in dem Maße, wie in den Großstädten entwickelt; aber man hat doch mit den steigenden Verkehrsverhältnissen seine Schwierigkeiten, sodaß auch hier in letzter Zeit sich mehrere Unfälle ereigneten. Viele dieser Unfälle sind ja der unvorsichtigen Raserei der Motorfahrer zuzuschreiben, die trotz aller Mahnungen und Verbote der Behörden immer wieder ausartet. Es gibt aber auch viele Fälle, in welchen die Schuld nicht auf Seiten des Motorfahrers liegt und das Unglück den Passanten selbst zuzuschreiben ist. Im Interesse der allgemeinen wie auch der eigenen Sicherheit, sollten doch die Passanten auch ihr Teil dazu beitragen und besonders ist es immer wieder den Kindern einzuprägen, daß sie den Fahrdamm erst dann überschreiten, wenn sie ihn vorher überschaut und sich vergewissert haben, daß der Weg frei ist. Auf den Haupt- und Verkehrsstraßen sollte der Aufenthalt oder gar das Spielen den Kindern von den Eltern untersagt werden; sie können ebensoviele in weniger belebten Straßen spielen und sind dann ungefährdet. Diese beiden Wege der frühzeitigen Warnung der Kinder und des Spielens entweder unter Aufsicht oder nur in wenig belebten Nebenstraßen werden wohl mit der Zeit sehr dazu beitragen können, die große Zahl der Unfälle, von denen wir jetzt täglich lesen, zu verringern.

(Winkel für Pfingstwanderer.) Das Pfingstfest gilt allgemein als Signal für den Aufbruch in die Ferne! Tausende Hände sind jetzt bemüht, für die Mädchen reizende bunte Kleider herzustellen, die bald wie leuchtende Fahnen zwischen dem jungen Grün der Felder und Wälder leuchten werden. Die Schüler haben neue Mützen, die Herren der Schöpfung neue Sonnenblumen auf dem Kopfe. Und erst die Frauen! Sie klagen schon so oft, daß sie „kein nichts“ anzuziehen hätten, und eine jede weiß es jetzt sehr genau, welches Kleid und welcher Hut sie ganz wunderbar kleidet. Die Tage sind schon ziemlich warm. Dennoch veräume man es nicht, eine leichte Hülle für den Abend oder die Nacht mitzunehmen, falls man größere Ausflüge plant. Daß man nicht in ganz neuen Schuhen zum ersten Mal weite Strecken zurücklegen soll, und daß man für alle Fälle ein paar Sicherheitsnadeln zu sich führt, wenn man den Wandervogel marieren will, weiß ein jeder. Viel Gepäck ist lästig. Aber ein guter Spagierstock ist nicht zu verachten; er erfreut sich auch bei Damen seit Jahren großer Beliebtheit. Wer über einen Trinkbecher verfügt, veräume es nicht, sich ein Fläschchen stark gezuckerten Zitronensaft mitzunehmen; an irgend einem frischen Quell kann man dann als Wohlthäter einer ganzen Gesellschaft fungieren. Auch mitzunehmen empfiehlt sich nicht; denn er ist zu weich und bröckelig, und die Herren Gastwirte wollen auch was verkaufen; dagegen sind ein paar belegte Butterbrote oder Semmeln und ein paar getrocknete Eier mit etwas Salz gut unterzubringen. Man betrachte die Wiesen nicht als herrenloses Gut und verdamme auch nicht idyllische Ruheplätze im Walde durch Wegwerfen von allerhand Resten, Flaschen, Papier usw. Wie brenne man im Walde Feuer an oder werfe achtlos die brennende Zigarre auf den trockenen Boden. Staubige Straßen sind möglichst zu meiden; denn Staub, welcher Art er auch sei, erzeugt Dürst und Unbehagen, trockene Nasen und brennende Augen. Dabei ist auch, besonders wenn Kinder mitgehen, die Gefahr von einem Auto oder Fahrrad gestreift zu werden, gerade zu Pfingsten auf der Landstraße sehr groß. Und dann noch eins: Am frühen Morgen, wenn noch der Tau auf den Gräsern funktelt und glitzert und die Luft am reinsten weht, wandert sich's am schönsten! Glückauf denn auf fröhliche und wettergegnete Pfingstwanderfahrt!

(Wiederkehrensfest.) In Form eines Regimentsappells hält das ehem. 2. Westfälische Feldartillerie-Regiment Nr. 22 und Tochterformationen, die 2. Abteilung des 1. Westfälischen Regts. Nr. 14, des Landwehr-Feldartillerie-Regts. Nr. 251, der 6. Bataillon-Feldartillerie-Regts. Nr. 18, und 19. Juni eine Wiederkehrensfest in der alten Garnison Münster i. Westfalen ab. Am Samstagabend ist eine Begrüßung im Vereinslokal Hanshof, Mittelgasse 50; am Sonntag morgen findet in beiden Kirchen ein Festgottesdienst statt und am Nachmittag wird man geschlossen nach dem Schloßgarten marschieren, wo eine Gedächtnisfeier stattfindet. Zur Untertunbedingung haben die Teilnehmer eine Karte zu zahlen; für Unterkunft weniger bemittelte Teilnehmer ist durch billige Massenquartiere und Uebernachungen bei Kameraden gesorgt.

(Überaden, 3. Juni.) Die Stadtverwaltung beschäftigte die gestern Donnerstag im Lokal Hüsemann abgehaltene Gemeinderatsitzung. Bevor man zur Beratung der einzelnen Titel überging, wurde aus der Vertretung heraus angeregt, für Neuanschaffungen der Feuerwehr in den nächsten Jahren einen Betrag von 200 Mark einzusetzen, damit die Ausrüstung, namentlich die Helme, welche 1908 gebraucht erworben wurden, allmählich ersetzt werden können. Der geforderte Betrag wird in den Etat vorgemerkt und wird baldmöglichst der Feuerwehr zugewiesen. Wie in den anderen Orten, so wurde auch hier die Verteuerung, die 1814 Mark jährlich aufbringt, angenommen. Der Etat schließt in Ausgabe mit 64 000 Mark und in Einnahme mit 45 498 Mark ab; der 18 502 Mark ausmachende Fehlbetrag wird durch die Erhebung folgender Zuschläge bis auf einen kleinen Rest gedeckt: 300 Prozent Grundvermögenssteuer, 400 Prozent Gewerbesteuer und 1600 Prozent Gewerbesteuer. Die Einrichtung einer Fortbildungsschule wurde dann noch angeregt. Wie Amts-

mann Lehmanns mitteilt, soll diese Frage in der nächsten nach Pfingsten stattfindenden Gemeinderatsitzung eingehend geprüft und ein Entschluß gefaßt werden. In einer folgenden geheimen Sitzung wurde noch über die Wege-Anstandsung an der Königslandwehr in Oberaden gesprochen.

(Westf., 3. Juni. (Gemeinderatsitzung.) Die gestern in der Gastwirtschaft Schulz abgehaltene Gemeinderatsitzung beschäftigte sich eingangs mit der Abfassung der Resolutionssumme von 6000 Mark aus dem Grundstücksankauf Teves. Die Gemeinde hatte dafür den Betrag als Hypothek aufgenommen, für welche sie den damals gültigen Zinssatz von 9 Prozent zu zahlen hatte. Da dieser Zinssatz heute viel zu hoch ist, soll der frühere Besitzer ausbezahlt werden. Das zur Auszahlung nötige Geld erhält die Gemeinde von der Amtspartasse als Anleihe, die zu 6 Prozent zu verzinsen ist. Die Biersteuer, welche der Gemeinde einen Betrag von 1411 Mk. bringen sollte, wurde abgelehnt; im Gegensatz zu allen Gemeinden des Amtes, in denen die Biersteuer bisher beraten wurde, außer Meßler, wo Stimmengleichheit bei der Abstimmung sich ergab und der Amtmann mit seiner Stimme den Ausschlag für die Einführung gab. Die Vertretung nimmt in dieser Hinsicht eine abwartende Stellung ein. Das Gewerbesteuerabkommen mit der Harpener Bergbau-Gesellschaft ist, falls die Gemeinde keine Betriebszuschüsse von Hufen anfordert, über 23 000 Mark (gegen 21 000 Mark im Vorjahre) abgeschlossen worden. Nach der Beratung stellen sich die Ausgaben des Etats für 1927 auf 70 200 Mark, denen eine Einnahme von 53 920 Mark gegenübersteht. Der 16 280 Mark ausmachende Fehlbetrag wird durch die Zuschüsse von 250 Prozent zur Grundvermögenssteuer, 400 Prozent zur Gewerbesteuer und 1600 Prozent zur Gewerbesteuer, bis auf einen Rest von etwa 1500 Mark gedeckt. Der Rest muß auf das nächste Jahr vorgetragen werden. Der Arbeiterwohlfahrt wurden 25 Mark zur Tilgung einer Restschuld, die durch die Abhaltung einer öffentlichen Veranstaltung entstanden und heute noch offen steht, bewilligt. Ein vorliegendes Schreiben der Hellmuth-Stiftung in Kamen, welches einen Zuschuß zu dem anzukommenden Krankenauto erbittet, wurde abgelehnt. In einer nun folgenden geheimen Sitzung wurden interne Gemeindeangelegenheiten besprochen.

Reit- und Fahrverein Pelikum

erhält den niederländischen Wanderpreis.

Der niederländische Bizekonfils Scheibler in Köln hatte in diesem Jahre einen besonders wertvollen Wanderpreis gestiftet, bestehend aus einer hohen, schwer silbernen Weinflasche und drei dazu passenden silbernen Bechern, alle vier Teile mit gravierter Widmung. Dieser Ehrenpreis sollte zum ersten Male auf dem diesjährigen Reit- und Fahrturnier der D.V. in Dortmund demjenigen königlichen Reiterverein als Wanderpreis zuerkannt werden, der die beste Gesamtleistung erzielte. Diese weitsehende Bestimmung des Stifters ist um so wichtiger, als ein Verein erst durch den Beweis seiner Fähigkeit auf allen Gebieten, also durch die Vielseitigkeitsprüfung als Gesamtleistung seine wirkliche Ueberlegenheit gegenüber dem anderen kann. Dadurch ist eine neue Art der Wertung begründet, die, wie wir erfahren, demnächst als neues System für die Wertung eines Reitervereins aufgestellt werden wird. Sade der königlichen Reitervereine wird und muß es daher sein, bei der Vereinsarbeit als Vorbereitung für das Turnier ihr Augenmerk darauf zu richten, daß die möglichste Vollkommenheit erzielt wird in gleichem Maße für alle Zweige, also in gleichem Maße für Reiten, Springen, Fahren, Geländereiten und dergl. Nach vorläufiger Abwägung aller Einzelprüfungen wurde heute dem Reit- und Fahrverein Pelikum der Scheibler-Wanderpreis zuerkannt, weil er mit seiner Gesamtwertung von 25 Punkten alle anderen 25 Reitervereine, die an dem Turnier teilnahmen, bei weitem übertrug. Maßgebend für die Wertung war, für jeden Sieg 5 Punkte, für jeden zweiten Platz 4, für jeden dritten Platz 3, für jeden vierten Platz 2 und für jeden fünften Platz 1 Punkt zuerzählen, bei den beiden Reitervereinswettkämpfen die doppelte Anzahl Punkte in Anrechnung zu bringen. Im einzelnen stellt sich die Wertung wie folgt: 1. Reit- und Fahrverein Pelikum (Kreis Hamm), (Vor- und Vizepräsidenten: Scheibler, August) 25 Punkte. Er erhielt dafür den Wanderpreis des Bizekonfils Scheibler-Köln und die große Plakette der Stadt Dortmund mit Besitzerrunde. 2. Bünde und Umgegend mit 20 Punkten. 3. Brädel (Kreis Dortmund) mit 19 Punkten. 4. Warendorf mit 18 Punkten. 5. Greden mit 12 Punkten. 6. Rhynern mit 11 Punkten. 7. Rathof mit 10 Punkten. 8. Soest mit 9 Punkten. 9. Langendreer und Umgegend mit 8 Punkten. 10. Diefelbe-Hezfeld mit 6 Punkten. 11. Segden und Umgegend mit 5 Punkten. 12. Glerich mit 5 Punkten. 13. Bodelschwing mit 5 Punkten. 14. Dorne und Umgegend mit 5 Punkten. 15. Kamen mit 4 Punkten. 16. Eppendorf und Umgegend mit 4 Punkten. 17. Hfien mit 4 Punkten. 18. Kirchellen mit 4 Punkten. 19. Dölbe mit 4 Punkten. 20. Dölbe mit 4 Punkten. 21. Dölbe mit 3 Punkten. 22. Barop und Umgegend mit 3 Punkten. 23. Galtorn mit 3 Punkten. 24. Appelhülsen u. Umgegend mit 2 Punkten. 25. Minden-Ravensberger mit 2 Punkten. 26. Fröndenberg mit 2 Punkten.

(Herringen, 3. Juni. (Beschlussfähige Gemeinderatsitzung.) Die letzte Gemeinderatsitzung mußte, ohne in die Verhandlungen eingetreten zu sein, auseinandergehen. Die Kommunisten stellten den Antrag, daß nicht der Gemeindevorsteher Rister, sondern der stellver-

tretende Vorsteher die Sitzung leiten sollte. In ihrer letzten Sitzung hatte die Gemeindevorstellung bekanntlich einstimmig beschloffen, daß der Gemeindevorsteher gegen den Kaufmann Althoff gerichtlich vorgehen sollte, weil er Gerüchte über den Vorsteher verbreitete, die diesen des Amtsniederbruchs beschuldigten. Weiter wurde beschloffen, daß der Vorsteher bis zur Klärung der Angelegenheit die Führung der Amtsgeschäfte niederlegen sollte. Herr Rister erklärte, daß seine Suspension vom Amte nur die vorgelegte Behörde veranlassen könne. Da hierauf die Kommunisten gemeinsam das Sitzungszimmer verließen, war die Sitzung nicht beschlußfähig und mußte ausfallen. In den nächsten Tagen wird eine neue Sitzung anberaumt werden, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.

Spiel / Sport / Turnen

Fußball.

Pokalwoche Kaiseran.

Kaiseran 1. M.: Wiede 1. M. 3:1.

B. S. V. Kamen: B. V. Königsborn 1:4.

Das Experiment scheint gelungen zu sein. Wider Erwarten mußte Wiede die überzogene Niederlage einstecken. Der vorgeplante Jugendturnier in der Kaiseraner Mannschaft zeigte gute Leistungen und war der Aufgabe voll und ganz gewachsen. War der Gegner auch körperlicher, so glichen diese aus durch ihre Schnelligkeit und vorzügliche Ballabgabe. Sollte sich im Laufe der Zeit ein noch präziseres Fußballspiel herausbilden, so kann die Kaiseraner Mannschaft getrost den Beginn der neuen Meisterschaften abwarten. Zu Montag, den 6. Juni, (2. Pfingsttag) haben die Hiesigen den „B. V. Kamen 1910 Königsborn“ zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Pokalspiele haben augenblicklich ihren Höhepunkt erreicht. Das beweisen die zahlreichen Zuschauer. Die beiden Gegner lieferten sich einen harten, erbitterten Kampf. War doch der „B. V. Kamen“ den meisten als erprobte Kampfmannschaft bekannt, während der B. V. Königsborn in der letzten Serie sein Können unter Beweis stellte. Die Leistungen waren demnach auch bis zur Hälfte ausgeglichen 0:0. Den genaueren Beobachtern blieb aber nicht verborgen, daß letzterer Verein zielbewusster spielte. Diesem tadellosen Kombinationspiel war auch Kaments Verteidigung nicht gewachsen. Viermal mußte der Torwart den Ball passieren lassen. Trotz aller Aufopferung verblieben den Kamenten nur das Ehrenrot. — Herr Baufuß, Kamen 13, hatte das Spiel jeder Zeit in der Hand und leitete dasselbe zufriedenstellend.

Redaktionsbriefkasten

Die Schriftleiter der einzelnen Vereine, die in unserem Blatte Veranlassungen usw. bekannt geben, bitten wir ebenso höflich als dringend, uns für den lokalen Teil sofort nach der Veranlassung einen Bericht zukommen zu lassen. Es ist uns begreiflicherweise unmöglich, sämtlichen Vereinsveranstaltungen — zumal wenn mehrere solcher an ein und demselben Tage stattfinden — beizuwohnen, so gern wir das auch tun würden.

Börsen und Märkte

Dortmunder Getreidebörse vom 3. Juni 1927. Es notierte: Znl. Weizen 30.75—31, Znl. Roggen 29—29.50, Rohnm. Weizen 28, Znl. Weizen 32—34, Znl. Roggen 29.50—31, Znl. Hafer 24.50—28, Znl. Gerste 24.50—25, Znl. Mais 19.50, Znl. Quantitativ 20.50, Bädermehl 40.75—41.50, Roggenmehl 39.25—40, Weizenmehl 38.50—40.

Diese Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich pro 100 Kilogramm magonnenfein Dortmund in Ladungen von 10—15 Tonnen. Tendenz: fest.

Wie wird das Wetter morgen?

Wetterdienst der Wetterwarte Offen

vom 3. Juni.

In Deutschland haben sich verschiedene kleine Teilliefs entwickelt, von denen eins über Hessen und Westfalen liegt und uns heute morgen Trübung brachte. Im übrigen herrscht in Deutschland wolloses bis heiteres Wetter, bei schwacher, wechselnder Luftbewegung. Die Temperaturen liegen im Nordwesten zwischen 10 und 13 Grad, im Süden und Osten 17 bis 21 Grad.

Wetterausichten bis Sonntag:

Wollos, nur zeitweise etwas aufheiternd, aber vorwiegend trocken. Mäßig warm.

(Bad Königsborn bei Unna. An beiden Pfingsttagen finden in dem prachtvollen Königsborn Kurgarten große Konzerte der Kurkapelle statt, die von 4—8 Uhr nachm. (16—20 Uhr) dauern und eine Reihe der aus gewählten Musikstücke bringen, sodaß den Besuchern der Konzerte ein hervorragender Genuß geboten wird. Bad Königsborn war schon immer ein gernbesuchter Kur- und Ausflugsort der näheren und weiteren Umgebung, der auch jetzt wieder wie ein Magnet wirken und zahlreiche Ausflügler, Musik- und Naturfreunde heranziehen wird. Wer Pfingsten einen lohnenden und billigen Ausflug unternehmen will, fahre nach Unna bzw. Unna-Königsborn und besuche das Kurgartenkonzert. Das Sol- und Thermalbad Königsborn, das sich durch mäßige Wälderpreise und billige Wohnungen bei anerkannt guter Verpflegung, durch glänzende Seilerfolge auszeichnet, kann zum Kuraufenthalt nur bestens empfohlen werden. Besonders erwähnenswert ist noch sein neuzeitlich eingerichtetes Inhalatorium, wodurch dieselben Heilerfolge wie Bad Ems, Reichshall, Emden usw. erzielt werden.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Rundschaue Die Großmarkthändler errichten einen eigenen Großmarkt.

Die Großhändler haben die Stadt Dortmund beim Mietungsamt auf Verabfolgung der augenblicklichen Großmarktschändel verflagt. Die Großhändler versprechen sich nach Lage der Sache eine Einigung mit der Stadt und haben daher die Absicht, eine eigene Großmarkthalle zu errichten, die in eigener Regie betrieben werden soll. Der weitest größte Teil aller in Betracht kommenden Großhändler gehören dem Reichsverband Deutscher Fruchtgroßhändler e. V. an und dieser Verband hat bereits in Bochum einen eigenen Großmarkt in einem stillgelegten Fabrikunternehmen errichtet, der im Laufe des Juni in Betrieb genommen werden soll. Auf dieselbe Art soll die Großmarktschändel in Dortmund gelöst werden. Die Rentabilitätsberechnung hat ergeben, daß die Großhändler die Stände billiger vermieten können, als die Stadt es z. B. tut. Wenn in letzter Stunde die Stadtverwaltung kein Einsehen hat, wird der Plan durchgeführt.

(Vom Elektrohof.) Die Vereinigten Elektrizitätswerke Westfalen, Dortmund, weisen darauf hin, daß der für die landwirtschaftliche Ausstellung erbaute „Elektrohof“ nicht Elektro-Hof, in welchem die Vorteile der Verwendung elektrischer Arbeit als Licht, Kraft und Wärmequelle im praktischen Betrieb vorgeführt werden, in Anbetracht des allzu starken Andranges während der Ausstellungszeit noch bis zum 18. Juni einschließlich besichtigt werden kann. Der Elektrohof ist in der Zeit von 9 bis 13 und 15 bis 19 Uhr geöffnet; der Eingang befindet sich Westfalendamm, Ecke Aufbaumweg. Der Eintritt ist kostenfrei. Insbesondere haben sämtliche Schulen in Dortmund sowie die landwirtschaftlichen Schulen, Maschinenbau-Schulen, Berufs- und Gewerkschaften, Frauenschulen, Haushaltungsschulen und ähnliche Schulen der Provinz Westfalen Einladungen zum Besuch des „Elektrohofes“ erhalten.

Von Rhein und Mosel

Aachen, 1. Juni. (Das gefährliche Schmugglerhandwerk.) Grenzbeamte versuchten bei Vichthof einen Kraftwagen anzuhalten. Als trotz wiederholter Anrufe das Auto weiterfuhr, wurde es von den Grenzbeamten beschossen, wobei ein Schmuggler getroffen wurde. Trotzdem raste der Kraftwagen weiter. Die Spuren des Wagens führten nach Köln, und die angestellten Ermittlungen ergaben, daß in einem dortigen Krankenhaus einer der Schmuggler, wahrscheinlich der Führer des Autos, an einer Schußverletzung gestorben ist. Ein zweites anscheinend derselben Schmugglerkolonne gehörendes Auto wurde nun wiederum in der Nähe von Vichthof durch Grenzbeamte gestellt. Es wurden beschlagnahmt 75 000 Zigaretten, 4000 Zigarillos und eine kleinere Menge Kaffee. Der Führer des Autos wurde verhaftet, der Wagen sichergestellt.

Erelen, 1. Juni. (Autounfall.) Ein Kraftomnibus fuhr mit 36 Feuerwehrlenten auf der Provinziallandstraße gegen einen Baum. Der Wagenführer und vier Schwerverletzte fanden im Stommeler Krankenhaus Aufnahme.

Godesberg, 2. Juni. Als der Dampfer „Stolzenfels“ an Godesberg vorbeifuhr, bemerkte seine Besatzung, wie am Godesberger Ufer ein junges Mädchen beim Einsteigen in ein Boot das Gleichgewicht verlor und ins Wasser fiel. Sofort sprang ein Mann der Dampferbesatzung über Bord und ergriffte die im Strom rasch Abtreibende. Von Bord aus wurde ihm ein Rettungsring zugeworfen und zugleich das Rettungsboot zu Wasser gelassen. Das Mädchen wurde von einem Motorboot nach Godesberg gebracht, ihr Retter lehrte an Bord zurück.

Deßau, 1. Juni. (Eine historische Linde vom Sturm gefällt.) Die aus dem Gute Theile-Jakobs stehende 400jährige Fehmlinde ist von einem heftigen Sturm gefällt worden. Unter diesem Baume fanden der Ueberlieferung nach früher die bekannten Fehmgerichte statt. Der Umfang der Linde maß ungefähr 5 Meter.

Tagung der Krankenkasse für die Gemeindebeamten und Angestellten.

Köln, 2. Juni. Die Krankenkasse für die Gemeindebeamten und Angestellten des Reichs, die von sämtlichen Bezirksvertretungen aus dem Reich besteht, hat als besonders wesentliches Merkmal die Verhandlung einer von der Versammlung beschlossene Satzungsänderung hervorzuheben, die die Eingliederung der Vertreter der öffentlichen Verwaltung des Reichs, der Länder, Kommunen und sonstigen öffentlichen Körperschaften, soweit sich diese Leistungen von Beitragsaufkommen für ihre Beamten an dem Beitragsaufkommen der Kasse beteiligen, in die Beschlussorgane der Kasse vorsieht. Die nunmehr in der Sitzung verabschiedete Verbindung der Kasse mit den Behördenvertretungen stellt nicht nur einen weiteren Fortschritt in organisatorischer Hinsicht dar, sondern ist auch vor allem als ein die Sicherung und das öffentliche Leben der Kasse förderndes Moment zu bewerten. Nach dem Geschäftsbericht leisten zurzeit 368 Städte, Gemeinden und kommunale Körperschaften für ihre Beamten Beitragszuschüsse zur Kasse. Die angestrebte Eingliederung der Beamten in die reichsgesetzliche Sozialversicherung wurde als Eingriff in die Beamtenrechte auf das schärfste abgelehnt. In diesem Zusammenhang wurde von der Versammlung die Forderung zum Zweck der Vereinfachung der Beamtenrentenverfahren

erfolgte Gründung des Verbandes deutscher Beamtenrentenverfahren, dessen Vorsitz die Koblenzer Kasse innehat, als besonders erfreuliche Tatsache begrüßt und als der einzig gangbare Weg bezeichnet, die Frage Beamtenrentenfürsorge in einem die Beamtenrechte währenden Sinne zu lösen.

Berndorf, 1. Juni. (Unfall in einem Steinbruch.) In einem Steinbruch bei Steinschäusen auf dem Hunsrück stürzte eine Steinhauer, als gerade einige Steinhauer in einer vor der Steinwand gegrabenen Höhle arbeiteten, ab. Der Aufseher des Steinbruchs wurde getötet, ein Arbeiter schwer, ein anderer leichter verletzt.

Frier, 1. Juni. (Fund von Mammuthknochen.) In einer Kiesgrube unweit Jüdel bei dem Mosefort Schweiß wurden ein Stoßzahn, Kieferknochen und andere Mammuthknochenreste gefunden. Schon früher sind an dieser Düffelsaltrasse der Mosel ähnliche Funde gemacht worden.

Limburg, 1. Juni. (Zuchthaus für einen ehemaligen Sonderhändler.) Der bekannte Separatistenführer Karl Rastine, der in den

Dr. Bröcher vor den Geschworenen.

Belaustende Aussagen im Kölner Gismordprozess.

Köln, 2. Juni. In dem Mordprozess gegen den Kölner Arzt Bröcher und Frau Emilie Oberreuter, die des Gismordes an dem Gatten der Frau Oberreuter beschuldigt werden, bezeugte der Zeuge, Assistenzarzt Dr. Graß, daß bald nach der Coffeieinbringung im Befinden Oberreuters eine Besserung zu verzeichnen gewesen sei, so daß man schon an eine baldige Entlassung des Patienten gedacht habe. Bröcher sei im Krankenhaus aus- und eingegangen und man habe auch Kenntnis von seinem Verhältnis mit der Frau Oberreuter bekommen. Als dann wenige Tage später das Befinden Oberreuters sich merklich verschlechterte und das Gericht über das Verhältnis der beiden Angeklagten sich immer mehr verdeckte, verbot der Oberarzt Dr. Fried dem Dr. Bröcher die weitere Behandlung Oberreuters und ordnete gleichzeitig im Falle Ablebens Oberreuters die Beerdigung seiner Leiche an. Bröcher habe darauf erklärt:

„Wird die Leiche feziert, bin ich verloren.“

Weiter bezeugte der Zeuge, von Dr. Bröcher bestimmt die Beerdigung gebürt zu haben: „Ich habe dem Mann etwas gegeben.“ Am Karfreitag ist Oberreuter dann seinen Weiden erlegen, während Bröcher ihm mitgeteilt hat, daß er Oberreuter eine Quecksilberinjection gemacht habe. Als der Zeuge ihn auf das Unethische seiner Handlungsweise hinwies, habe Bröcher ihm vorgeschlagen, doch die Organe der Leiche Oberreuters mit denen einer anderen im Krankenhaus verstorbenen Person zu vertauschen, was er selbstverständlich

Tagen der rheinischen Republik „Zivilgouverneur“ von Bad Ems war und dort ein Schützenregiment geführt hatte, stand vor dem Schwurgericht wegen dreifachen Mordes. In den beiden Verhandlungstagen war der Zuschauerraum überfüllt. Die Verhandlung ergab, daß Rastine in zwei Fällen des Mordes schuldig war. Das Gericht verurteilte ihn zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren und vier Monaten der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren.

Dann (Eifel), 1. Juni. (Zu Tode gedrückt.) Hier geriet ein fünfjähriger Knabe zwischen ein großes Gefäß und einen beladenen Pferdebesen, wobei das Kind zerdrückt wurde.

Mainz, 1. Juni. (Schweres Autounfall.) Zwischen Greinheim und Weisenheim am Sand überfuhr sich das Auto eines Ludwigshafener Seifenfabrikanten in einer Kurve. Der Fahrer wurde getötet. Die Frau des Fabrikanten erlitt schwere Kopfverletzungen, sodaß mit ihrem Tode gerechnet wird. Vier weitere Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Frankfurt, 30. Mai. (Baunfall.) Auf einer Baustelle wurde durch einen umstürzenden Lader ein Mann lebensgefährlich verletzt. Vier weitere Arbeiter erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Aus aller Welt

Ein Eisenbahnzug fährt in eine Arbeiterkolonne.

Im Bahnhof Zoologischer Garten in Berlin ist gegen 5 Uhr früh ein Eisenbahnzug in eine Arbeiterkolonne gefahren. Angeblich soll der Kolonnenführer kein Signal gegeben haben. Es wurden zwei Personen getötet und zwei schwer verletzt.

Die Eisenbahnverwaltung teilt mit, daß die Arbeiter im Begriff waren, sich von ihrer Arbeitsstelle nach dem Bahnhof Zoologischer Garten zu begeben. Sie befanden sich vorwärtsmächtig auf einem Gleis, auf dem sie den entgegenkommenden Zügen entgegen gingen. Aus irgendeiner noch nicht aufklärten Ursache mußten sich vier Arbeiter in das daneben liegende Gleis begeben, auf dem sie von dem Personenzug von rückwärts erfaßt wurden.

Schwere Stürze beim Leipziger Radrennen.

Bei den Radrennen, die auf der Leipziger Radrennbahn ausgetragen wurden, stürzte der Berliner Dauerfahrer Franz Krupat infolge Reifenschadens. Er erlitt einen lebensgefährlichen Schädelschlag und schwere Fleischwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Etwas später stürzte Leowan ebenfalls infolge Reifenschadens. Er wurde mit Prellungen und Fleischwunden vom Platz getragen. Das Rennen wurde darauf abgeändert.

372 Häuser abgebrannt.

In Hirofaki in Japan wurden 372 Häuser durch Feuer zerstört. 2000 Menschen sind obdachlos.

Ein deutscher Fluggeschwindigkeitrekord

Der Junkersflieger Rostid erzielte auf einer Junkers W. 34 Maschine mit einem 420 P.S. Bristol-Jupiter-Motor mit 1000 kg. Nutzlast auf der 100 km. langen Strecke Men-Görsdorf einen neuen Weltgeschwindigkeitrekord von 194,08 km. in der Stunde. Der Rekord wurde bisher mit 194,27 km. von Italien gehalten.

— Straßenbahnunfall in Moabit. In Moabit fuhr eine Straßenbahn, die sich kreuzen wollten, mit großer Wucht aufeinander. Sieben Personen erlitten bei dem Zusammenstoß Verletzungen durch Glassplitter.

Der Brand im Marburger Land- grafenhaus.

Zu dem Brand im Landgrafenhaus wird gemeldet: Zur Zeit des Ausbruchs der Feuersbrunst hielt Dr. Weißheid im Landgrafenhaus einen überaus stark besuchten Vortrag. Die Anwesenden verließen den Saal in voller Ordnung. Die im Dachstuhl gelegenen Seminarräume und die Wohnung des Rebells sind ausgebrannt. Die in dem Seminar untergebrachten Bibliotheken wurden von den Studenten größtenteils in Sicherheit gebracht. Das Landgrafenhaus hat durch die enorme Hitze auch einige Misse erhalten. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr haben die Studenten mit Wassereimern die Löschung versucht.

— Tödlicher Motorradunfall. Auf der Heimfahrt von einem Tanzvergnügen stürzten bei Aulda zwei junge Leute aus Hünfeld so schwer mit dem Motorrad, daß der eine wenige Minuten darauf seinen Verletzungen erlag und der andere in bewußtlosem Zustand in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

— Zwei Opfer eines Bootsunfalls. Drei aus Johannsburg stammende junge Leute unternahmen auf dem Moschee bei Johannsburg in einem Paddelboot eine Ruderpartie. In der Mitte des Sees wollten sie die Plätze wechseln. Das Boot kenterte. Zwei der jungen Leute ertranken, der dritte rettete sich durch Schwimmen.

— Schwerer Autounfall. In Golschmieden in Schleien fuhr eine Radfahrerin mitten auf der Chaussee und verlor ein Auto den Weg. Als dieses die Radfahrerin überholte, streifte es diese und fuhr, sie mitreißend, in den Chausseegraben. Dabei wurden drei Personen schwer verletzt und der Fahrer des Wagens getötet. Die Radfahrerin erlitt schwere Kopfverletzungen.

— Großer Brand am Genter Hafen. Ein großer Warenschuppen, Stallgebäude und neue technische Einrichtungen des Genter Hafens wurden durch einen Feuerschub vollständig vernichtet. Der Schaden entbietet auf Baumwolle und Weizenballen, Gewebe und Maschinen. Der Schaden wird auf mehr als 2 Millionen geschätzt.

— Der schlafende Stellwerkwärter. Der von Aachen nach Neumarkt in Siebenbürgen gehende Personenzug ist in Neumarkt mit großer Verpätung eingetroffen. Wie die Reisenden erzählten, hielt der Zug bei dem Wächterhaus von Maradits plötzlich. Man wartete geduldig etwas über eine Stunde, dann aber wurden aber sowohl die Eisenbahnbeamten als auch die Reisenden unruhig. Eine Gruppe des Zugpersonals und der Reisenden entdeckte nach langem Suchen den Stellwerkwärter, der den Zug

nahezu auf „Verbot“ gestellt und sich in einem Verschlaf schlafen gelegt hatte. Die andauernden Signalfische der Lokomotive hatten nicht vermocht, den Wächter zu seiner Pflicht zurückzuführen. Erst nach seiner Erweckung konnte die Fahrt, allerdings mit großer Verpätung, fortgesetzt werden.

Wirtschaft u. Handel

Der Wagenmangel der Reichsbahn.

Ursache und Wirkung.
Der Landtagsabgeordnete Dr. B. D. B. D. hat folgende Eingabe an das Preussische Handelsministerium gerichtet: „In letzter Zeit sind im Ruhrbergbau wiederholt Feuerschichten eingeleitet worden. Als Grund für das Einlegen der Feuerschichten gaben die Bergverwaltungen vielfach den Mangel an Eisenbahnwagen an. Die Mitteilungen auf den Bechen, wonach wegen Mangels an Eisenbahnwagen Feuerschichten eingelegt werden mußten, haben unter der Bergarbeiterschaft einen starken Unwillen hervorgerufen. Da die Bergarbeiter bereits wegen Abnahmangels zum Feiern gezwungen wurden, haben die Bekanntmachungen auf den Bechen, wonach auch noch wegen Mangels an Waggons gefeuert werden muß, in ihnen eine helle Empörung entfacht. Feststellungen beweisen, daß tatsächlich Eisenbahnwagen in größerer Zahl gefeuert haben und somit die Bechen, die nicht in der Lage waren, die geforderten Kohlen und Koks auf die Halben zu füllen, zum Einlegen der Feuerschichten gezwungen worden sind. Während wegen Mangels an Eisenbahnwagen auf den Bechen gefeuert werden mußte, bemerkten die Bergarbeiter, daß auf den umliegenden Bahnhöfen im Bochumer Bezirk eine große Zahl leerer Waggons stand. Ich stelle fest, daß tatsächlich auf den umliegenden kleinen Bahnhöfen im Bochumer Bezirk eine größere Zahl leerer 0 und 00 (Wagen für die Kohlen- und Koksverladungen) Eisenbahnwagen stand, ohne daß sie seit längerer Zeit benutzt und in den Dienst gestellt wurden. Es stellte sich heraus, daß alle diese Eisenbahnwagen reparaturbedürftig waren und somit nicht in den Eisenbahndienst gestellt werden konnten. Wenn schon auf diesen 6 kleinen Bahnhöfen im Bochumer Bezirk 431 reparaturbedürftige Eisenbahnwagen stehen und nicht in den Dienst gestellt werden können, wie groß mag die Zahl der reparaturbedürftigen Wagen sein, die auf allen Bahnhöfen des Ruhrreviers stehen? Diese Wagen werden dem Wirtschaftsverkehr entzogen, weil durch den scharfen Personalabbau die Eisenbahnbesserungswerkstätten nicht in der Lage sind, das durch den gesteigerten Verkehr anfallende reparaturbedürftige Material rechtzeitig in den Eisenbahndienst zu stellen. Daher müssen massenweise die reparaturbedürftigen Wagen auf den einzelnen Bahnhöfen abge- und werden, während die Bergarbeiter wegen Wagenmangels feiern müssen und an ihrem sonst so fargen Einkommen gekürzt werden. Der erste wirtschaftliche Aufschwung und der dadurch stärker einsetzende Güterverkehr auf der Reichsbahn führt naturgemäß zu einem stärkeren Verkehr des Eisenbahnmaterials, während die Arbeitskräfte in Eisenbahnbesserungswerkstätten dauernd abgebaut werden. Diese scharfen Personalabbaumaßnahmen in den Ausbesserungswerkstätten durch die Reichseisenbahnverwaltung hat zu dieser höchst bedauerlichen Erscheinung geführt. Bezugsnehmend auf meine Intervention, die ich kürzlich wegen dem Abbau von 102 Arbeitern auf dem Eisenbahnbesserungswerk in Witten (Ruhr) dem Ministerium unterbreitet habe, fühle ich mich erneut verpflichtet, die Aufmerksamkeit des Preussischen Ministeriums für Handel und Gewerbe auf diesen unerträglichen Zustand zu lenken.“

Kunst u. Wissenschaft

(Das Anhalter Evangelium nach Amerika verkauft.) Das aus dem 10. Jahrhundert stammende deutsche Pergamentmanuskript, das unter dem Namen „Anhalter Evangelium“ bekannt ist, wurde bei Sotheby in London für 9000 Pfund an einen Amerikaner verkauft. Das Manuskript stammt ursprünglich aus der Bibliothek der Herzöge von Anhalt-Desau, wo es sich fast 400 Jahre befand.

(Hundertjahrfeier des Koburger Landestheaters.) Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Koburger Landestheaters fand in dem festlich geschmückten Theater eine Feier statt. Die Glückwünsche Bayerns überbrachte Kultusminister Dr. Goldenberger, der den Koburgern versprach, mit allen Mitteln ihr Theater erhalten zu helfen. In dem Messtempel der Ehrenburg ist eine Theaterausstellung aufgebaut, in der die Entwicklung der Bühne lebendig dargestellt ist.

Die internationale Buchkunstausstellung 1927 (Jba) in Leipzig, die durch den Verein deutscher Buchkünstler vom 28. Mai bis Ende September unter Beteiligung von 20 Staaten veranstaltet wird, wurde mit einer Festkündigung in der Aula der Universität Leipzig eröffnet. Der Präsident der Ausstellung, Professor Steiner in Prag, Vorsitzender des Vereins deutscher Buchkünstler, hielt die Festrede. Er zeichnete als Zweck der Ausstellung, eine wohlgeordnete und möglichst geschlossene Uebersicht des neuzeitlichen buchhändlerischen und buchgraphischen Schaffens zu geben. Den Schluß der Feier bildete eine Ansprache des Protectors der Ausstellung Gerhard Hauptmann.

Unserwundersames Aussehen fanden Experimente, die man in Agram mit 120 tauben Zöglingen einer Anstalt vornahm, auf deren Gehörorgane man einen Lampenapparat, „Super VII“ wirken ließ. Die Szenen, die sich abgespielt waren unbeschreiblich. Bis auf vier Zöglinge hörten alle auf einmal — mehr oder weniger deutlich — Musik; sie schlugen den Takt dazu und ihre Augen strahlten fast überirdisch vor Freude. Den Lehrern führten die Tränen aus den Augen. Geleitet sind daran, die überaus selbstsame Wirkung dieser Musikversuche zu erforschen.

Ist's ein Fahrrad - geh' zu Karrenberg!

Stadt Karten.

Ihre Vermählung zeigen an

Carl Richter und Frau

Margarete geb. Meyer

Kamen, den 3. Juni 1927.

Städt. Schlachthof.

2052

Todes-Anzeige.

Heute nacht entschlief sanft meine liebe Pflegemutter

Fräulein Adelgunde Storek

gen. Reiche

im 80. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Clara Storck-Fels.

Kamen, den 2. Juni 1927.

Die Beerdigung findet am Pfingst-Sonntag um 3 1/2 Uhr statt. Hausandacht 3 Uhr.

Wo essen wir zu Pfingsten?

In Bad Hamm
im Bürgerschützenhof Telefon 21.
Weit und breit bekannt wegen

vorzüglicher Küche
erklassischer Weine
gepflegter Biere

An beiden Feiertagen sorgfältig zusammengestellte Mittagessen.
Gedeck von Mk. 2,50 an.
Tafelmusik. Grosses Gartenkonzert. Reichhaltige Abendkarte.
Angenehmer Aufenthalt inmitten herrlicher Parkanlagen.
Um Anmeldung wird höflichst gebeten.

2029

Pfingst - Postkarten

in grosser Auswahl

empfiehlt die

Buchhandlung der Kamener Zeitung

Markt 15.

Markt 15.



Empfehle für die Pfingsttage

Prima fettes Fleisch

ff. Wurstwaren zu bekannten Preisen.

H. Weber, Kamen i. W.,
Rottstraße 1. — Fernruf 194. 2057

Bekanntmachung.

Am 4. Juni ds. Js. tritt auf der Autobuslinie der Verkehrs-Gesellschaft für den Kreis Bielefeld für die Strecken Bielefeld-Werne-Gemelinghof und Bielefeld-Kappenberg ein neuer Fahrplan in Kraft.

Fahrpläne sind bei den Schaffnern zu haben und werden an den Hauptkassastellen ausgehängt.

Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

Großer Ekladen,

5 Schaufenster, in belebtester Lage Kamen, per sofort zu vermieten. Nur leistungs-fähige Firmen kommen in Frage.

Nur schriftliche Anfragen unter 2064 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Auch für Sie ist der berühmte
Hellseher
kurze Zeit zu sprechen, bis 7 Uhr abends.
Dortmund, nur Weberstrasse 22, parterre.

Fahrräder
u. Rennmaschinen.
Verkauf 60-80 Mark.
Lange Garantie.
Balkenhol, Dortmund,
Bornstr. 48. 2058

Spieltarten

französische u. deutsche
in verschied. Ausführungen.

Ferner
Franz. Tapp 36 Blatt
Whist 53 Blatt
Poker 53 Blatt
Rommé 106 Blatt
Patience 53 Blatt
Savoy 78 Blatt

Anleit. f. Kartenspiele 1.50
Wie spielt man Stat 0.75
Patience 1.80

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Allen Freunden und Bekann-
ten zum Abschied ein

herzlich „Lebe wohl“!

Familie W. Ennemann.

2060

Wohin gehen wir Pfingsten?
Zum Konzerthaus Sorge, Methler.

Am 1. Pfingsttag, ab 4 Uhr, großes
Garten - Konzert
mit humoristischen Einlagen.

Am 2. Pfingsttag, ab 4 Uhr,

TANZ

unter freiem Himmel.

Es ladet freundlichst ein: 2055

H. Sorge, Methler.

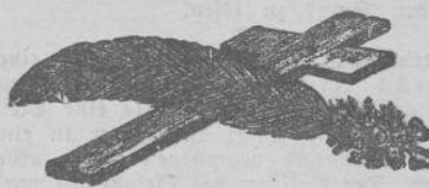
Die Woche
Scherls Magazin
Der deutsche Rundfunk
Berliner Illustrierte Zeitung
Uhu, Scherz-Magazin
Sport vom Sonntag

Die neuesten Ausgaben
stets vorrätig.

Buchhandlung der
Kamener Zeitung.
Markt 15.

Feinkost Kunert,
Unna, 2061
empfiehlt zu Pfingsten:

Junge Hähnen, Poularden, Suppenhühner,
Braunschweiger und Mainzer Spargel.
Alles für den Festkuchen u. die Festtafel.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Statt besonderer Anzeige!

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute mittag 1 Uhr,
unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager
und Onkel, der

Berginvalid

Wilhelm Knoop

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter
von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Overberge, Dorstfeld, Bochum, und Stiepel, den 1.
Juni 1927.

Die Beerdigung findet am 1. Pfingsttag, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause aus statt. 2054



Hygienische Spülungen

mit dem ungiftigen ent-
zündungswidrigen Chi-
nosol! Verlangen Sie in
Apotheken und Drogerien
Prospekt mit Anwen-
dungsanweisung. Ver-
suchspackung nur 60 Pf.

Zu haben in allen Apotheken
u. Drogerien.
Sämtliche Packungen sind
bestimmt vorrätig in der
Drogerie Willy Knapstein,
Drogerie H. P. Thiel,
Germania-Drogerie,
Löwen-Drogerie, 1335

Stadt. Bühnen Dortmund.

Samstag, den 4. Juni

Stadttheater

7-11 Uhr

Auß. Borm.

Neueinführung

Siegfried.

2. Tag aus dem Bühnen

festspiel

Der Ring des Nibelungen.

Burgwalltheater.

8 - 10 1/4 Uhr

Zum ersten Male

Sommerfest. 2004

Alhambra-Lichtspiele

Kamen i. W.

Unwiderruflich nur 4 Tage!

Freitag bis einschließlich 2. Pfingsttag.

Ein Film, den man Dank seiner künstlerischen Qualität zu den
besten des Jahres zählt:

Faust.

7 Kapitel. Eine deutsche Volkssage. 7 Kapitel.

In den Hauptrollen:

Emil Jannings — Camilla Horn.

2063

Als zweiten Hauptfilm bringen wir:

Jackie Coogan,

der allbeliebte, jugendliche Filmheld in seinem letzten Film

Jackie — der Aussenseiter

7 Akte aus dem Leben eines lieben, kleinen Jungen.

Junge Waffelhühner

p. Std. 2 H empfiehlt
Geflügelhof Römer,
Kamen, 2058
Sammerstr. 166.
Fernspr. 408.

Tüchtiges Mädchen

evgl. mit gut. Zeug-
nissen, f. alle Hausarb.
in meinen bürgerlichen
Haus. v. sof. gesucht.
Frau W. Fried,
Kamen, 2059
Emilienstr. 26.

Die Heußerung

über den Invaliden B.
W. nehme ich hiermit
zurück. 2056
B. S., Overberge.

Habe in meinen Gär-
ten für dauernd 2032

Gift gelegt.

Gustav v. d. Heide,
Lüneburgerstraße 4.

Billiger Pfingst - Verkauf!

Preise bedeutend herabgesetzt!

**Damen-Mäntel — Kleider — Strick-
jacken — Oberhemden — Kragen
— Krawatten — Strümpfe — Anzüge
— Gardinen** spottbillig.

Gehr. Keil,

Kamen, Weststraße 90,

im Möbelhaus Hagemeier. 2062



Warum denn so.

Wenn's anders besser geht.

Die aufsehenerregende

Neuerung an jeder Pilo-Dose

macht es Ihnen spielend leicht

den Deckel abzuhaken. Ein-

mal den Griff herumgedreht

und schon ist es erreicht.

Wer kauft heute nur

noch die unvergleichliche

Lederpaste

Pilo
mit dem patentierten Öffner

Zur Ausfüllung der Vermögenserklärung.

Bis zum 30. Juni d. J. ist von allen Einzel-Personen sowie Erwerbs-Gesellschaften u. v. die Vermögenserklärung für das Kalenderjahr 1927 an die Finanzämter abzugeben, wenn das auf volle 100 nach unten abgerundete steuerpflichtige Vermögen mindestens 5100 Mark beträgt. Gegebenen werden zur Vermögenssteuer zusammen veranlagt. In gleicher Weise müssen alle diejenigen Verfahren, denen ein Vorwurf vom Finanzamt zugeführt wird. Wer an einer offenen Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft beteiligt ist, hat diesen Teil seines Vermögens nicht anzugeben, vielmehr muß dies und die Besteuerung von der Gesellschaft geschehen. Wo für landwirtschaftliche Vermögen, Grundbesitz und zu einem gewerblichen Betrieb gehörende Grundstücke eine Neu- oder Nachfeststellung nicht erfolgte, ist der auf den 1. Januar 1925 festgestellte Einheitswert in Ansatz zu bringen. Sind Veränderungen eingetreten, so liegt es im Interesse des Steuerpflichtigen, diese anzugeben.

Das Betriebsvermögen erstreckt sich sowohl auf die Maschinen- und sonstigen Anlagen, als auch auf die Vorräte, Rohstoffe, Kasse, Guthaben u. v. Hier ist der Wert auf den 1. Januar 1927 oder der Schluss des letzten Geschäftsjahres, der in das Jahr 1926 fällt, anzusetzen. Wertpapiere sind mit dem halben Steuerkurswert einzuführen, Grundstücke mit dem Einheitswert und die übrigen Vermögensgegenstände mit dem gemeinen Wert. Als letzterer kann auch der Anschaffungs- oder Herstellungskosten unter Abzug eines angemessenen Abnutzungsbetrages in Anrechnung kommen, wenn es sich um die Zeit nach dem 31. Dezember 1923 handelt. Das gleiche ist auch bei Anschaffung oder Herstellung vor dem 1. Januar 1919 der Fall, wenn diese Preise nicht erheblich niedriger als die am 31. Dezember 1918 üblichen sind.

Als besondere Vergünstigung ist diesmal gestattet, daß Maschinen oder dergleichen Gegenstände des Betriebsvermögens, die in der Zeit vom 1. Oktober 1923 bis 31. März 1927 oder innerhalb drei Monate nach dem Schluss des Geschäftsjahres stillgelegt haben, mit einem Abzug von 30 Prozent, jedoch nicht unter dem Schrottwert, in Ansatz gebracht werden können. Bei Kurzarbeit findet ebenfalls eine im Verhältnis zu berechnende Vergütung statt. Aufwertungsforderungen sind grundsätzlich mit 87 Prozent in Anrechnung zu bringen.

Zum Kapitalvermögen gehören auch die Anteile der Steuerpflichtigen an einer G. m. b. H., A. G., Genossenschaft und die Einlage eines stillen Gesellschafters, ferner die nicht zum Betriebsvermögen gehörenden Bankguthaben und sonstigen Vermögensgegenstände. Diese sind aber nur anzugeben, wenn sie insgesamt 1000 Mark übersteigen. Während Wertpapiere, wie erwähnt zum halben Steuerkurswert zu berechnen sind, ist für G. m. b. H.-Anteile der halbe Verkaufswert anzugeben. Lebensversicherungen, deren Wert am 1. Januar 1927 5000 Mark übersteigt, müssen ebenso wie Schuldgegenstände angegeben werden. Letztere allerdings nur, sofern der gemeine Wert für den einzelnen Gegenstand 1000 Mark oder für alle Gegenstände dieser Art 10000 Mark übersteigt. Kunstgegenstände und Sammlungen, die nach dem 31. Juli 1914 angeschafft sind, sind steuerpflichtig, wenn der gemeine Wert für den einzelnen Gegenstand 10000 Mark oder mehrere gleichartige oder zusammengehörende Gegenstände 50000 Mark übersteigt und sie nicht von ausländischen oder von solchen deutschen Künstlern geschaffen wurden, die vor dem 1. Januar 1912 verstorben sind.

Abzugsfähig vom Vermögen ist derjenige Betrag, der in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1926 bezogenen Gehälter, Löhne, Kapitalgewinnen und ähnlichen Bezügen, soweit diese am 1. Januar 1927 noch als Vorräte, Bank- oder Bausparguthaben vorhanden waren. Dieser Dreimonatsabzug ist überhaupt nur dann möglich, wenn der Gesamtwert dieser Vorräte 1000 Mark übersteigt, weil dieser Betrag sonst nicht steuerpflichtig wäre.

Schlüssig ist noch auf den § 8 des Vermögenssteuergesetzes hinzuweisen, nach welchem bei Einzel-Personen die Vermögenssteuer unter gewissen Voraussetzungen nicht erhoben wird.

Der evangelische Arbeitertag.

Reichsvereinsminister Dr. Koch zum Problem der Nationalisierung.

Der 25. Vertretertag des Gesamtverbandes der evangelischen Arbeitervereine, der in diesen Tagen in Erfurt abgehalten wurde, brachte eine bemerkenswerte Rede des Reichsvereinsministers Dr. h. c. W. Koch, des zweiten Vorsitzenden des Gesamtverbandes, über das Problem der „Nationalisierung der Wirtschaft und die Arbeiterschaft“. Zur Stützung der Wirtschaft seien unzählige Auslandskredite aufgenommen worden. Immerhin sei es gelungen, diese ursprünglich kurzfristigen Kredite in langfristige umzuwandeln und die Zinskäufe herabzudrücken.

Angesichts dieser Lage dürfe man nicht von Optimismus sprechen.

Die Sparguthaben des deutschen Volkes betrugen 1914 20 Milliarden, im Februar 1927 waren es 3,572 Milliarden Mark. Im Jahre 1926 verließen 65218 Deutsche die Heimat, vor dem Kriege waren es jährlich durchschnittlich 18-25000. Der schwarze Tag an der Börse sei ein typisches Schlaglicht auf die soziale Verelendung des deutschen Volkes. Der Einfluß der Nationalisierung auf diesen Sachverhalt sei nicht von entscheidender Bedeutung. Die Nationalisierung sei Wirkung, nicht Ursache. Sie habe nur gestiftet werden können mit Hilfe der Einsicht und Intelligenz des deutschen Arbeiters und der staatlichen Erwerbslosenfürsorge. Ohne Öffnung des Weltmarktes für den deutschen Handel könne sich die Nationalisierung nicht auswirken.

Der Referent mahnte zu vorsichtiger Beurteilung. Die Verhältnisse seien unsicher. Die Besprechung des Referats fand ihren Ausdruck in folgender Entschliessung:

„Der Gesamtverband Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands begrüßt es, daß in dem Reichstagsrat für Wirtschaftspolitik eine Einrichtung geschaffen ist, die unter Mitarbeit von Industrie, Handel, Verbraucher, Behörden und Wissenschaft sich die Zusammenfassung und Förderung aller auf der Nationalisierung gerichteten Bestrebungen zum Ziel gesetzt hat. Doch muß solche Nationalisierung nicht nur wirtschaftspolitisch, sondern auch sozialpolitisch Ziele haben, wenn sie nicht für die Arbeiterschaft verhängnisvoll werden soll. Vom Reichstag fordern wir schnelle Verabschiedung des Arbeitslosengesetzes und, da die Nationalisierung die Seelenlosigkeit der Arbeitsleistung erhöht, Ausbau der Freizeit, vor allem für die Jugendlichen im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen.“

D. Mumm, M. d. R., forderte prägnante Einzelbestimmungen für die Sonntagsruhe in Industrie und Landwirtschaft, die in einer

Entschliessung festgelegt wurden. Weitere Entschliessungen wurde gefaßt zur Schulfrage, zur Konfessionsfrage und zum Dawesplan.

Die zielbewusste Arbeit der Zaglulisten. Um den englischen Oberkommandierenden in Ägypten.

Die Seereskommission der ägyptischen Kammer hat das Gefühl des englischen Oberkommandierenden der englischen Armee, des Sir d'Ar, gestrichen und damit zum Ausdruck gebracht, daß sie mit der weiteren englischen Leitung der Armee nicht einverstanden ist. Gegen diesen Beschluß hat England in der ersten Note protestiert. Falls Ägypten der englischen Forderung nicht entspreche, so heißt es in der Note, habe England sich für berechtigt, die 1922 anerkannte volle Souveränität Ägyptens einseitig aufzuheben und das Protektorat wieder herzustellen. Drei englische Schachtschiffe, die vor Malta lagen, haben Befehl erhalten, nach Ägypten in See zu gehen, um eventuell den Schuß der Engländer in Ägypten zu übernehmen.

Aus dem Reiche

Das deutsche Fernkabelnetz.

Wie mitgeteilt wird, ist im vergangenen Jahre die Entwicklung des deutschen Fernkabelnetzes mit einer durchschnittlichen Jahresleistung von 1000 km. planmäßig weitergeführt worden. Das Netz umfaßt bereits 7400 km. Länge und umspannt das ganze deutsche Gebiet mit Ausnahme von Ostpreußen, von dem aber Königsberg angegliedert ist, und des links des Rheines gelegenen Teiles der Rheinlande, in dem die Entwicklung durch die Besetzung und deren Widerstand gegen die Auslegung von Kabeln aufgehalten worden ist. Immerhin ist das Netz so entwickelt, daß innerhalb Deutschlands alle Fernsprechnetze miteinander verbunden werden können.

Die Vergebung von staatlichen Lotterien. Einnehmerstellen.

Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags führte in einer kleinen Anfrage Klage darüber, daß katholische Bewerber bei der Vergebung von staatlichen Lotterien-Einnehmerstellen nur selten berücksichtigt wurden. Das Staatsministerium wurde u. a. um eine paritätische Besetzung der Stellen und um Vorlegung eines Nachweises über die Verteilung der Staatslose auf die einzelnen Lotterien-Einnehmerstellen ersucht. Wie die Antwort des Preussischen Finanzministers besagt, sind bei der Vergebung von staatlichen Lotterien-Einnehmerstellen auch die katholischen Bewerber, soweit es der Lage zuträglich ist, in welchem Maße berücksichtigt worden. Das Staatsministerium ist bereit, eine Nachweisung über die Verteilung der Staatslose auf die einzelnen Einnehmerstellen vorzulegen.

Auslandsnachrichten

Die Forderung der lothringischen republikanischen Vereinigung.

Wie Havas aus Metz berichtet, hat die lothringisch-republikanische Vereinigung beschlossen, daß jedes Mitglied, das das Heimatland nicht verlassen hat, eine Unterzeichnung u. vertreten, auscheiden müsse. Verwaltungspolitisch wird die Schaffung des Regionalismus im Sinne einer effektiven Dezentralisierung gefordert. Schulpolitisch wird verlangt, daß in den Elementarschulen die Kinder genügendes Kenntnis der deutschen Sprache erhalten. Das Schulprogramm müsse bereits vom ersten Schulschritt an den beson-

deren Erfordernissen der Gegend angepaßt werden. Das Schlußexamen in den Elementarschulen müsse sich ebenso auf die Kenntnis des Deutschen wie auf den Religionsunterricht erstrecken.

Das französische Marinebudget für 1928.

Wie in der französischen Zeitung „Figaro“ berichtet wird, sieht der Budgetvoranschlag für die Kriegsmarine für 1928 Ausgaben in Höhe von 2550 000 000 Franken vor. Das Blatt stellt fest, daß dies die höchste Ziffer sei, die seit Jahren eingelegt wurde; denn 1927 habe sich das Budget für die Kriegsmarine nur auf 1800 Millionen, 1926 auf 1577, 1925 auf 1400 und 1924 auf 1200 Millionen belaufen.

Die Sammlung für die Mississippi-Opfer.

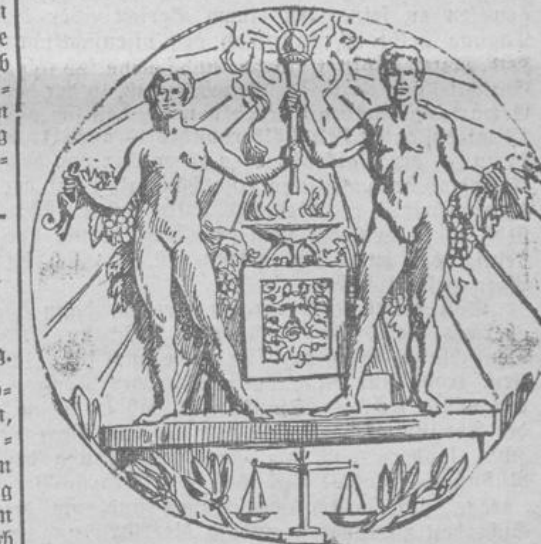
Der Hochwasser-Diktator Hoover hat einen erneuten Aufruf zur Sammlung von weiteren zwei Millionen Dollar für die Opfer der Mississippi-Katastrophe erlassen. Bisher sind 14 Millionen gesammelt worden. Hoover berichtet, daß 700 000 Personen von ihrer Scholle vertrieben worden sind, wovon 600 000 obdachlos sind. Der Wiederaufbau werde Jahre dauern. Er forderte die Bankiers und Industriellen des Nordens auf, außer der oben genannten Summe vorläufig für den Wiederaufbau der Wohnungen 1,5 Millionen Dollar aufzubringen.

„Viga Miramundum“.

„Viga Miramundum“ nennt sich eine Vereinigung zur „Verknüpfung und Pflege gesellschaftlicher und weltwirtschaftlicher Beziehungen“, die nach ihren Statuten, ohne den nationalen Charakter aufzugeben und ohne utopistischen Sozialismus zu predigen, Brücken über die Völker schlagen will. Diese Viga, der u. a. auch der Reichsführer Dr. Goebbels als Förderer angehört, hat sich von Süd-Deutschland aus auf den Weg gemacht, Deutschland für ihre Zwecke und Ziele zu erobern. In München, Stuttgart und anderswo bestehen bereits örtliche Vereinigungen. Jetzt war die erste Veranstaltung der Vereinigung in Berlin.

Erforschung der Arktis mittels Flugzeug.

Kapitän Wilkins ist in Fairbanks (Alaska) mit dem Piloten Graham zu einem Flug über das bisher unerforschte arktische Gebiet aufgebrochen. Als nächstes Ziel der Fahrt ist Grönland oder Etah auf Grönland gedacht. Das nächste Ziel des Fluges ist Point Barrow. Wilkins hofft auf dem Fluge Feststellungen machen zu können, ob in dem unerforschten Gebiet Land vorhanden ist.



Die Medaille „Olympischen Spiele Amsterdam“, die an die Teilnehmer verliehen werden wird.

Aus aller Welt

Zur Unterjochung des Kasseler Unglücks.

In der Stadterordnetenversammlung in Kassel beantwortete Oberbürgermeister Stadler eine Anfrage der kommunistischen Fraktion, die dahin ausging, als ob irgendwelche Vertuschungsmaßnahmen der Straßenbahnverwaltung vorgenommen wären, um das Verschulden von der Betriebsverwaltung auf den Wagenführer und auf den Straßenbahnfahrer abzuwälzen. Oberbürgermeister Stadler erklärte derartige Gerüchte bezogen auf die Kassel-Verhältnisse für völlig unbegründet, weil die strafrechtliche Ermittlung nicht nur die Betriebsverwaltung als solche, sondern das ganze Unternehmen zum Gegenstand habe. Ueber die Ermittlungen durch die Staatsanwaltschaft ist noch zu sagen, daß jetzt sämtliche Schweberechte vernommen sind. Ueberwiegende Ergebnisse sind dabei nicht zutage getreten, immerhin steht nun der Verlauf der Unglücksuntersuchung in allen Einzelheiten fest. Eine Erklärung dafür ließ sich allerdings nicht finden, warum von den 32 Fahrgästen auch nicht einer versucht hat, die fahrradlosen Wagen durch eine einfache Handhabung der Bremsen zu stoppen, die nach der Untersuchung ausgezeichnet funktionierten, zum Stillstand zu bringen.

— Unfall beim Rennen im Grünwald. Auf der Rennbahn Krome entstand im Dankwart-Jagdrennen auf flacher Bahn ein Zusammenstoß zwischen drei Pferden, die mit ihren Reitern stürzten. Das eine Pferd „Patacos“ mußte erschossen werden. Herr von Horn erlitt einen Schläfenverwundung und Gesichtsverletzungen, Herr von Bocke und Leutnant Wieg kamen mit leichten Querschnitten davon.

— Telefonate von Tisch zu Tisch. In Berlin-D. gibt es ein Ballhaus, in dem man von

Tisch zu Tisch telefonieren kann. Der Spaß der jungen Damen und Herren im Gebrauch dieser Neuerungen soll groß sein.

— Festnahme eines Fassadenkletterers. Der Kaufmann Fritz Gabriel, ein berüchtigter Fassadenkletterer, der u. a. bei einem Einbruch in der Wohnung eines Bankiers in Berlin einen Geldeisen im Werte von 40 000 Mark erbeutet hatte, war kurz vor der Hauptverhandlung, die im November stattfinden sollte, aus dem Untersuchungsgefängnis ausgebrochen. Jetzt gelang es, den Gesuchten in Belken zu ermitteln und festzunehmen.

— Kraftwagenunfall. In der Nacht geriet in Mersburg ein Kraftwagen, der 13 Polizeibeamte von einer sportlichen Veranstaltung von Leipzig nach Mersburg zurückbrachte, durch Streifen eines Schotterhaufens aus der Fahrbahn und fuhr eine Böschung hinab. 10 Insassen wurden verletzt, darunter 3 schwer.

— Mauererinzug in Briesen (Pommern). In Briesen führte während einer Prozession um die Kirche eine Mauer neben dem Gotteshaus zusammen, wodurch 15 Personen verletzt wurden. Fünf wurden so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

— Selbstmord eines Magistratsbeamten. Der 28 Jahre alte Magistratssekretär und Wohlfahrtsvorsteher Krüger, der bei der Erwerbslosenfürsorge im Bezirksamt Prenzlauerberg tätig war, wurde in seiner mit Gas gefüllten Wohnung tot aufgefunden. Man nimmt an, daß er die Tat wegen größerer Schulden und aus Furcht vor einer Betrugsanzeige verübt hat.

— Beim Zahnziehen tödlich verunglückt. Ein 73jähriger Knabe ließ sich in Hüttfeld von einem Dentisten einen Zahn ziehen. Dabei wurde er infolge der Schmerzen unruhig, so

daß dem Dentisten der Zahn aus der Zange glitt und dem Knaben in die Brusthöhle geriet. Alle Versuche, den Zahn zu beseitigen, mißlangen. Der Knabe ist erstickt.

— Von einem Grabstein erschlagen. Als sich in Spandau eine 63jährige Frau am Grab ihres Sohnes aufhielt, fiel ein einseitig hoher Grabstein um und begrub die Frau, die nachher im Krankenhaus starb.

— Der traurige „Gemeinderat“. In einer Gemeinderatsitzung in Oderbohnitz (Sachsen) hatte ein Landwirt die Meinung geäußert: „So einen traurigen Gemeinderat haben wir aber noch nicht gehabt.“ Er wollte damit lediglich die Tatsache beanstanden, daß das Steinereisen nicht einem Einwohner in Oderbohnitz, sondern einem Spediteur in Rastha übertragen worden war. Das Amtsgericht verurteilte ihn wegen dieser Äußerung zu 40 RM. Geldstrafe. Dagegen legte der Mann Berufung ein, und das Landgericht in Rudolstadt hat ihn denn auch freigesprochen.

— Ein 18jähriger Handlungsgehilfe kletterte in Limbach in Sachsen vor Mitternacht übermütig auf den Kirchturm des Dorfes Rastha empor und kletterte dort den langen, schiefen Zeiger der Uhr eine halbe Stunde vor. Als er wieder herab kam wurde er von einem Polizeibeamten liebevoll in die Arme genommen.

— Bootsunfall in Zwidau. Auf dem Zwidauer Schwanenteich kenterte ein Ruderboot, in dem sich drei junge Leute befanden. Zwei der Insassen ertranken.

— In Paris wurde kürzlich ein zerlumptes altes Weib, mit einem Saal-Mantel auf dem Rücken, zur Wache gebracht, die sich als Besitzerin von drei Millionen Franken ausweisen konnte.

— Schweres Unheil bei einer Prozession. In einem Dorfe bei Agron (Yugoslawien) kam es während einer Prozession zwischen den Teilnehmern und einer Abteilung Gendarmen, die betrunken waren, zu einem schweren Zusam-

menstoß. Die „Hüter der Ordnung“ verhöhnten die vorüberziehenden Prozessionsteilnehmer in der unflätigsten Weise. Als diese dagegen protestierten, gaben die Gendarmen aus ihren Dienstgewehren einige Salven ab. Im nächsten Augenblick wälzten sich auch schon mehrere Personen in ihrem Blut. Zwei Bauern waren auf der Stelle tot; weitere acht wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Der Bevölkerung bedrohte sich eine ungeheure Panik. Als die Gendarmen wieder zur Befragung kamen, flüchteten sie in die nahen Wälder und konnten noch nicht ergriffen werden.

— Feuer im Luzzung-Stützpunkt. Im Luzzung-Stützpunkt — Rom gerieten die zwei Schlafwagen und der Speisewagen in der römischen Campagna in der Nähe der Station Ciampino in Brand. Durch Notsignale konnte der Zug, der in kurzer Zeit in eine dicke Rauchwolke gehüllt war, glücklicherweise schnell zum Stehen gebracht und die übrigen fünf Wagen noch rechtzeitig abgekoppelt werden. Der Brand war auch von einem Militärflieger aus der Höhe bemerkt worden, der sofort Feuerwehrein und Hilfszug aufbot, die indes nicht mehr viel mehr zu retten vermochten, da die drei Wagen schon zu starke Beschädigungen erlitten hatten. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, dagegen ist das Reisegepäck zum Teil den Flammen zum Opfer gefallen. Als Ursache wird Kurzschluß angenommen. Der Schaden wird auf etwa vier Millionen Lire (1 Millionen Mark) geschätzt.

— Die Erde bei Neapel noch immer unruhig. Die Panik der Bevölkerung der Umgegend von Neapel dauert infolge der fortwährenden leichten Erdstöße weiter an. In kleineren Orten sind die Bewohner ins Freie geflüchtet, mühen aber wegen der starken Regengüsse wieder ihre Wohnungen aufzusuchen. Ein neuerliches Beben hat die Schrecken der Bevölkerung erhöht. Die Blätter melden, daß in Neapel ein freilegendes Haus infolge des Erdbebens eingestürzt ist.

Panuropa?

Die Tagung des Weltverbandes der Völkervereinigungen in Berlin ist beendet. Ergebnisse, die von sofortiger praktischer Auswirkung sind, können von dieser Konferenz natürlich nicht erwartet werden, weil die Völkervereinigungen lediglich als Freunde des Völkervereinigungsgedankens sich vorbereiten mit allen Fragen beschäftigen die eventuell später einmal den Völkervereinigungen beschäftigen werden. Nur so darf das Resultat dieser Verhandlungen bewertet werden.

Aber auch bei dieser allein richtigen Bewertung der Bedeutung des Kongresses muß sich jeder, der die Verhandlungen aufmerksam verfolgt hat, leider gestehen, daß ein positives Ergebnis kaum erzielt worden ist. Dafür aber ein sehr wichtiges negatives! Mussolinis Großsprecheri in der italienischen Kammer, die von einem dem „Cocarno-Geist“ hochsprühenden Abgeordneten begleitet war, hat dafür gesorgt, daß diese Tagung resigniert selbst verkündet wurde, daß in der Frage der Südtiroler Kinderheimen nicht einmal eine Resolution zustande kommen konnte. Die Bestrebungen all dieser Leute, die da in Berlin den Völkervereinigungsgedanken propagiert haben, mögen noch so edel sein, Tatsächlichkeiten wie Mussolinis Rede beweisen eben, daß der Kampf um diese Ideen recht hart sein wird.

Was ist die Idee, die in der Hauptsache durch den Völkervereinigungsgedanken werden soll? Panuropa in erster Linie, also die „Vereinigung der Staaten von Europa“. Nach der Richtung ist eine Resolution beachtenswert, die darauf hinweist, daß bei der wirtschaftlichen Verbundenheit der Welt jeder Krieg die Tendenz habe, zu einem Weltkrieg zu werden. So seien regionale Staatengruppen mit genau umrissenen Zielen durchaus berechtigt und sogar in gewissen Fällen als Uebergangsstadien erforderlich. Jedoch muß das Ziel ein einigermaßen universeller Völkervereinigung bleiben. Besonders wertvoll ist der Kongress auf die Tatsache, daß streng kontinentale Gruppen den tatsächlichen Begebenheiten in keiner Hinsicht entsprechen und daß durch sie Möglichkeiten hervorgerufen werden könnten, die leicht zu einem neuen Weltkrieg führen würden.

Daher hier zu dem Problem Panuropa irgendwelche Stellung zu nehmen, müssen wir zur Illustration der Möglichkeiten seiner Verwirklichung wiederum auf die Tatsachen hinweisen, die hemmend im Wege stehen. Das seinerzeit geplante Genfer Protokoll, das den Krieg unter allen Umständen verbieten sollte, ist, und das ist bezeichnend für die Idee eines Paneuropas, gescheitert. Die Völkervereinigungen haben dieses retardierende Moment klar erkannt, und darum versuchten sie, die Lücke auszufüllen, indem sie sich zu einer Entschädigung einigen, die den Abschluß eines allgemeinen Vertrages empfindlich über „das Verbot des Angriffskrieges“, die Festhaltung des Angreifers und die endgültige friedliche Regelung aller Streitigkeiten.

Italien scheint, wie das oben schon bei der süditalienischen Frage gesagt worden ist, auf der Panuropa-Konferenz der hartnäckigste Quertreiber gewesen zu sein. In einem Bericht über die Tagung heißt es, daß trotz des öffentlichen Widerstandes der italienischen Delegation eine Entschädigung durchgebrochen worden ist, in der der Erwartung Ausdruck gegeben wird, daß sich alle Mitgliedstaaten des Völkervereinigungsbundes — auch Italien — den Völkervereinigungen gegenüber von dem Grundsatz der politischen Unabhängigkeit und der Unverletzlichkeit des Gebietes leiten lassen. Man sieht, es ist noch ein langer Weg, dornig und steinig, der zum Ziel führen soll, das sich die Völkervereinigungen setzen haben.

Soll dieses Ziel erreicht werden, dann ist oberstes Gebot: Abrüstung! Nicht nur für Deutschland, Abrüstung für alle auch für Italien, trotz Mussolini. Da vertrat der Kongress den völlig richtigen Standpunkt, daß es sich bei der Abrüstungsfrage nicht nur um eine Begrenzung, sondern auch um eine Herabsetzung der Rüstungen handelt und daß die Cocarno-Verträge ausdrücklich abgeschlossen sind, um die Sicherheit zu erhöhen und so die Abrüstung zu erleichtern. Die Völkervereinigungen werden aufgefordert, die Propaganda für die Abrüstung energisch zu betreiben.

Den Abschluß dieser Verberberanstaltung für ein Panuropa bildete in Banquet, auf dem Reichsaußenminister Stresemann erklärte, daß die große Mehrzahl der führenden Männer Deutschlands anständig gewillt sei, an den Aufgaben des Völkervereinigungsbundes mitzuarbeiten. Die geistige Armut des Völkervereinigungsbundes sei der Weltverband der Völkervereinigungen. Wenn es bisher leider nicht möglich gewesen sei, die Abrüstung der Waffen durchzusetzen, so müsse man umso mehr die Aufrüstung des Geistes und der Ideen betreiben. Dr. Stresemann, glauben wir, hat recht. Nur so kann man die jetzt beendete Tagung bewerten.

Englands neuer Konflikt.

Um die britische Schutzherrschaft in Ägypten.

In Ägypten, einer der empfindlichsten Stellen des britischen Weltreiches, ist es wie berichtet, zu einer sehr ersten Meinungsverschiedenheit zwischen England und der ägyptischen Regierung gekommen. Im Jahre 1922 hat England die ägyptische Souveränität offiziell zugestanden, mit der Maßgabe, daß die englische Schutzherrschaft bestehen bleibt. Diese Schutzherrschaft stellt sich nach außen hin dar in einer englischen Armee, für deren Oberkommandierenden den Lord, die ägyptische Regierung finanziell aufzukommen hat. Nun muß diese Regierung zur Zeit mit einer Parlamentarismuskampagne arbeiten, die im Grunde oppositionell, jedenfalls aber zum Abzug der englischen Schutzherrschaft entschlossen ist. Das geht daraus hervor, daß die Herabsetzung der ägyptischen Kammer das Gehalt des Lord gestrichen hat, mit der Begründung, daß die Aufgaben des Oberkommandos könne der ägyptische Kriegsminister glatt übernehmen.

England steht auf dem Standpunkt, daß ohne Lord die englische Schutzherrschaft illusorisch ist und hat, um diese Auffassung äußerlich zu betonen, Schiffschiffe nach Ägypten entsandt, die ungefähr anzeigen,

wie es praktisch mit der Souveränität Ägyptens bestellt ist. Gleichzeitig hat England eine sechs Seiten lange Note an Ägypten gerichtet, in der erklärt wird, die britische Regierung wünsche die Kontrolle des ägyptischen Sees zu haben. Die Gründe dafür und die Mittel würden angegeben, durch die nach Ansicht der britischen Regierung dieses Ziel erreicht werden könne. Schließlich verlangt die Note von der ägyptischen Regierung, daß den Forderungen der britischen Regierung entsprochen werde.

Die Lage ist äußerst ernst. Dafür spricht allein die Tatsache, daß Ägyptens König Fuad seine Reise nach Alexandria auf unbestimmte Zeit verschoben hat. Er besprach mit seinem Kabinet die Lage, über eine Beschlußfassung ist aber nichts bekannt geworden. Jedoch erklärt die ägyptische Presse, die Regierung verbleibe bei ihrer Auffassung. Die beiden führenden Mächte Ägyptens behaupten, daß die britischen Wünsche sich nicht mit den Absmachungen des Jahres 1922 decken und daß das Parlament die Regierung unterstützen werde. — Generalkommandant S. A. F. El-Dar, hat stellvertretungsweise den Oberbefehl an General Strickland abgegeben und ist nach London zur Berichterstattung und Entgegennahme von Instruktionen gefahren.

Die Deutsche überseeische Auswanderung

im Jahre 1926.

Auswanderung! Die große Schiffsalzende im Leben eines Menschen, wo er — alle Brücken hinter sich abgebrochen — in die Ferne und Fremde strebt, um dort das Glück zu finden, das die alte Heimat zu vermissen scheint.

So wanderten im Jahre 1926: 36 527; 1925: 115 416; 1924: 58 828; 1923: 62 888; 1922: 64 985. Davon entfielen auf Preußen 29 754; auf Bayern 9342; auf Sachsen 4563; auf Württemberg 4596; auf Baden 4743; auf Thüringen 1584; auf Hessen 1156; auf Hamburg 9107; auf Mecklenburg-Schwerin 341; auf Oldenburg 789; auf Braunschweig 278; auf Anhalt 185; auf Bremen 1330; auf die übrigen Länder 3277.

In Preußen steht die Rheinprovinz mit 5901 Auswanderern an der Spitze. Es folgt Hannover mit 4326; Berlin mit 4060; Westfalen mit 3113; Schleswig-Holstein mit 2304; Hessen-Nassau mit 2005; Sachsen mit 1632; Ostpreußen mit 1465; Brandenburg mit 1443; Pommern mit 1034; Grenzmark, Posen und Westpreußen 546; Oberschlesien mit 344; Hohenzollern mit 90 Auswanderern.

35,7 Proz. der Auswanderung des letzten Jahres (22 124) entfielen auf die Industrie, einschließlich Bergbau und Baugewerbe, Landwirtschaft, Gärtnerei, Kleingewerbe und Forstwirtschaft sind beteiligt mit 21,4 Proz. (12 283); Angehörige des Handels und Verkehrs mit 17,2 Proz. (10 678). Der übrige Prozentsatz entfällt auf Angehörige freier Berufe und solche ohne Berufsangabe.

80 Prozent (49 924) der deutschen Auswanderung wandte sich nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika; nach Argentinien gingen 3075; nach Brasilien 3000; nach Afrika 1888; nach Kanada (Britisch-Nordamerika) 1245. — Diese Zahlen reden eine erschütternde Sprache.

Planlose und unbekannte Auswanderung — wie viele hat sie schon in größtes Elend gestürzt! Und noch wandern fortwährend Tausende in die Fremde, ohne auch nur im geringsten darüber orientiert zu sein, was sie dort erwartet.

Der Evangelische Hauptverein für Deutsche Auswanderer und Auswanderer in Wittenhausen a. d. Berra; gegründet im Jahre 1897 und darum gestützt auf eine reiche Erfahrung, möchte aller Auswanderungswilligen und zur Auswanderung Gezwungenen als Berater und Führer zur Seite stehen und den Einzelnen so zu leiten versuchen, daß er draußen an den für ihn geeigneten und seinen Mitteln und Fähigkeiten entsprechenden Ort kommt. — Jede Beratung erfolgt kostenlos und nur im Interesse der Auswanderer. Seine Zeitschrift „Der Deutsche Auswanderer“ unterstützt eingehend über alle Fragen der Auswanderung und Siedlung in Übersee.

Neuregelung des Unterrichts in den preussischen Baugewerkschulen.

Der Lehrplan für die preussischen Baugewerkschulen, der seit 1908 keine Veränderungen erfahren hat, mußte nach den grundlegenden Umstellungen der wirtschaftlichen Verhältnisse im Baugewerbe eine Umarbeitung erfahren, um die Ausbildung des jungen technischen Nachwuchses den derzeitigen Bedürfnissen der Praxis anzupassen. Für die Zukunft werden an den Baugewerkschulen nicht nur das konstruktive, sondern vor allem auch das wirtschaftliche Verhalten im Unterricht berücksichtigt und dabei die Schüler so ausgebildet werden, daß sie nach Eintritt in die Praxis möglichst schnell selbstständigen Arbeit leisten können. Ein langjähriges Hineinwachsen in die Aufgaben ihres Arbeitsbereichs ist in den heutigen bedrängten Zeiten nicht mehr möglich. Die einzelnen technischen Unterrichtsfächer müssen ganz auf die Wirtschaftlichkeit im Baugewerbe eingestellt werden. — Die staatsbürgerlichen Unterweisungen sind durch neue Richtlinien einheitlich zusammengefaßt, um lebendige Anteilnahme am Gemeinschaftsleben des Volkes und eine freundliche Beziehung des Staatsgedankens zu fördern. Im Lehrplan wird jetzt auch auf die körperliche Erziehung der technischen Jugend durch Einführung von Leibesübungen Rücksicht genommen. Bei alledem ist die Gesamtdauer der Schulzeit auf 10 Jahre herabgesetzt worden, um den Schülern Gelegenheit zu selbstständigen Arbeiten und doch auch wieder zur Entspannung zu geben. Die Durchführung, daß durch die Stundenminderung etwa eine Herabsetzung der Leistungen eintreten könnte, ist nicht gerechtfertigt; vielmehr steht zu erwarten, daß die schärfere Verantwortung des durch die Einstellung auf die neuzeitlichen Bedürfnisse an sich erweiterten Lehrstoffes größere Unterrichtserfolge schneller erzielt werden lassen wird.

Westfalen u. Rheinland

Dortmunder Handelschau

(Weiteres Eintreten der Erwerbslosen.) Die Zahl der unterstützten Vorkriegslosen in Dortmund ist in der zweiten Hälfte des Monats Mai von 7231 auf 6622 gesunken. Die Zahl der aus der Krisenfürsorge unterstützten Vorkriegslosen ist von 4093 auf 4073 gesunken.

(Neuer Unternehmerverband.) Die bisher im Industriegebiet nur lose in Ortsgruppen organisierten Händler im Eier-, Butter- und Käsehandel haben sich zu einem Verbande Rheinisch-Westfälischer Eier-, Butter- und Käsegroßhändler zusammengeschlossen.

(Der Bergmanns Ende.) Auf der 7. Sohle der Zeche „Doppel“ wurde der Jagewerk aus Doppel beim Erweitern einer Strecke im Flöz Maufegatt von hereinbrechenden Kohlen verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der Vermählte war verheiratet und Vater von 6 Kindern.

(Kirchliche, 3. Juni. (Ein Lehrer errettet öffentliches Vergnügen.) Der Lehrer W. Heep von hier hatte sich vor dem Schöffengericht in Bochum wegen Erregung öffentlichen Vergnügens zu verantworten. Die unter Aufsicht der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete mit der Verurteilung Heeps zu 1 Jahr Gefängnis.

Aus dem Industriegebiet

(Hagen, 3. Juni. (Kunstlertagung.) Die Vereinigung Westfälischer Künstler und Kunstfreunde, die ihre Hauptversammlung in Buer abgehalten hat, wird ihre nächste Jahresversammlung im Januar oder Februar 1928 auf Einladung der Stadt Hagen nach Hagen berufen.

(Wattenscheid, 3. Juni. (Zwei Vergleiche verurteilt.) Verurteilt wurden noch vor Beendigung der Nachmittags- und Vorabend-Sitzungen der „Frühlingssonne“ zwei Vergleiche. Nach mehrstündigen Verhandlungen gelang es jedoch, die beiden mit geringen Verurteilungen zu beenden.

(Wattenscheid, 3. Juni. (Mit der Straßenbahn von Wattenscheid nach Essen.) Die Westfälische Straßenbahngesellschaft wird die Linie Zeche-Wattenscheid bis zum Bahnhof Wattenscheid durchführen, ebenfalls demnach die Linie von Zeche bis Krug verlängern, jedoch ein Anschluß nach Essen ermöglicht wird. Ebenso wird der seit vielen Jahren gewünschte Durchgangsverkehr Essen-Krug-Wattenscheid-Süntrop früher über den Bahnhof Wattenscheid geführt werden, wie auch die demnach zu erbauende Ueberlandbahn Wattenscheid-Süntrop-Linden.

(Düsseldorf, 3. Juni. (Reisende eines Sportflugzeuges.) Ein kleines Sportflugzeug, von Köln kommend, mit einer Dame als Führer, landete wegen Motorschadens in unmittelbarer Nähe des Flugplatzes. In dem Korb befand sich der Pilot und wurde durch den Unfall verletzt. Die Insassen blieben unverletzt.

(Düsseldorf, 3. Juni. (Eröffnung der schönsten deutschen Jugendherberge.) Durch den Landeshauptmann der Rheinprovinz, Dr. Horton, fand in Gegenwart von Vertretern zahlreicher anderer Behörden und starker Anteilnahme der rheinischen Jugend die feierliche Eröffnung der großen Jugendherberge Wanderinger statt, die 150 jugendlichen Wanderern Unterkunft bietet.

Münster, Minden u. Sauerland

Festnahme zweier Falschmünzer.

(Gosfeld, 2. Juni. Der Polizei in Gosfeld gelang es, zwei junge Leute zu verhaften, die bemerkt waren, in Gosfelder Geschäften falsche Zwei- und Einmarkstücke umzusetzen. Bei der Verhaftung zog einer von ihnen eine Revolverpistole hervor, die ihm im letzten Augenblick abgenommen werden konnte. Im Besitz der beiden Falschmünzer befanden sich 193 falsche Zweimarkstücke, 64 falsche Einmarkstücke und eine große Menge unfertiger Zweimarkstücke und Formen.

(Höfen, 3. Juni. (Westfälens älteste Eisenhütte, die Friedrich-Wilhelm-Eisenhütte in Graevenicht bei Höfen, die bereits um 1600 urkundlich erwähnt wird, und jahrhundertelang im Besitz der Familie Primavesi war, ist jetzt an die Westfälische Stahlwerksfabrik H. Riemeyer und Söhne (Münster) verkauft worden. Die Betriebe, deren alter Name erhalten bleibt, werden unverändert fortgeführt. Sie sind in Kriegzeiten wesentlich vergrößert und ständig modernisiert worden.

(Bad Drenthausen, 3. Juni. (Wiederaufbau des Flugplatzes.) Auf dem Flugplatz sind die Ausbesserungsarbeiten fast erledigt. Die Trümmer der Brandkatastrophe sind beseitigt und eine Unterstellmöglichkeit für ein neues Flugzeug ist bereits geschaffen worden. Neue Hallenbauten sollen schnellstens in Angriff genommen werden. Die Flugfähigkeit ist wieder angenommen.

(Niedermeßberg, 3. Juni. (Zähliger Unfall infolge Verengens der Brücke.) Der Schneider Jäger aus Giershagen fuhr zu Rad die abschüssige Straße bei der Mühle Ziele hinab, als die Räder auf einer Verengung der Straße auf einen Stein stießen und er mit voller Wucht gegen einen Baum und erlitt beim Sturz so schwere Verletzungen, daß er im Krankenhaus starb.

(Güsten, 2. Juni. (Schwerer Betriebsunfall in Güsten.) Der seit zwei Wochen vorübergehend auf dem Bergwerk der Vereinigten Stahlwerke mit Vorkanalarbeit beschäftigte Arbeiter Joseph Knappstein führte eine Arbeit aus, als er plötzlich zwischen zwei Lastkräne geriet. Seine Brust wurde total zerquetscht, so daß der Tod bald nach dem Unfall eintrat. Vor 13 Jahren ist der Vater des Verunglückten ebenfalls auf dem gleichen Werk durch einen Unfall zu Tode gekommen.

(Beydorf, 3. Juni. (Großfeuer.) In der Papierfabrik Schenkerfeld brach Großfeuer aus, das an den leicht brennbaren Stoffen reiche Nahrung fand. Es war in einem Raum neben dem Kamin auf bisher unausgeklärte Weise ausgebrochen und ergriff in kurzer Zeit das alte Papierlager und die Nebenschiffhalle. Der Materialschaden ist groß. Der Betrieb wird erst in 3 bis 4 Wochen wieder aufgenommen werden können.

Von Rhein und Mosel

(Weil, 3. Juni. (Besichtigung eines geschichtlichen Gebäudes.) Nach langen Verhandlungen ist die Stadtverwaltung mit dem Staat zu einer Einigung über den Ankauf der alten Kommandantur gekommen. Der Kaufpreis soll 30 000 Mark betragen. Damit geht ein altes geschichtliches Gebäude in das Eigentum der Stadt über.

(Kleve, 3. Juni. (Mangel an geistlichen Studienräten.) Studienrat Dr. Böcker von der Landwirtschaftsschule, der einen Ruf an die Aufbauschule in Koblenz erhalten hatte, wurde von der bishöflichen Behörde in Münster wegen Mangels an geistlichen Studienräten die Genehmigung zur Übernahme verweigert und der Antrag erteilt, sich für die Religionslehrerstelle am katholischen Gymnasium in Kleve zu melden.

(Griethausen, 3. Juni. (Echte Kameradschaft. — Praktische Übung.) Bunt hier ein waderer Feuerwehrmann ein neues Haus. Sein altes war baufällig geworden. Da das brauchbare Material an dem Haus verwendet werden sollte, mußte das alte Gebäude zuerst niedergelegt werden. Innerhalb riefte da plötzlich am Abend die ganze Feuerwehr zur Übungsstelle, um dem Kollegen die Arbeit und die Kosten zu ersparen. Binnen weniger Stunden war das alte Haus unter Leitung des Brandmeisters niedergelegt. Daß dabei auch richtiggehend „gelacht“ wurde, war natürlich. Jedenfalls war dem Kollegen schnell geholfen, während der Feuerwehr lernen konnte, wie man sich im Falle eines Unglücks gegenüber niederlegendem oder einstürzendem Mauerwerk zu verhalten hat.

(Kaden, 3. Juni. (Im Weiher ertrunken.) In einem Weiher ertrank bei Aufsuchung ein 2½ Jahre altes Kind, das seinen in der Nähe arbeitenden Vater einen Brief überbrachte und sich dann entfernt hatte. Als der Vater bei seiner Heimkehr das Kind vermisse und Erkundigungen einholte, stellte er fest, daß das Kind ins Wasser gefallen und ertrunken war.

(Andernach, 3. Juni. (Zum Untergang des Zirkus Corty Althoff.) Die Zeitung des Zirkus hier wies den Zirkusunternehmer Corty Althoff teils mit, daß der dieser Tage gemeldete Zusammenbruch des Unternehmens auf die allgemeine schwierige Wirtschaftslage zurückzuführen sei, die zur Folge hatte, daß in den letzten Jahren nicht weniger als 20 Prozent der besten Zirkusunternehmen nicht mehr lebensfähig waren. Der Zusammenbruch sei weiterhin eine Folge der noch nicht umgestellten Beförderungsmittel und der Inflation. Der Zirkus Althoff, dessen ganzes Gut der Inflation zum Opfer gefallen ist, habe es abgelehnt, in der schwierigen Zeit ins Ausland zu flüchten und stehe mit Recht als deutscher Zirkus mateloos da.

(Wiesbaden, 3. Juni. (Zwanzig Jahre Wiesbadener Kurhaus.) Die Maienstage des Jahres 1907 brachten der Weltstadt einen Höhepunkt ihres Badelebens, an den die Erinnerung hier um so stärker ist, als die nachfolgende Zeit den ungeheuren Niedergang des schönsten Bades am deutschen Rhein mit sich gebracht hat. Damals stand Wilhelm II. in Kaiseruniform vor dem mit der schimmernden goldenen Bürgermeisterschleife geschmückten Oberbürgermeister Dr. v. Zell und trank aus einem Goldpokal voll rheinischen Edelweins unter dem Tisch silberner Fanfarenkompeten auf das Gelingen des prächtigen neuen Wiesbadener Kurhauses, das Friedrich von Thiersch's Meisterhand errichtet hatte. Ein „Traumgedicht von Gold, Marmor und Edelholz“ kostete es schließlich über 6 Millionen Mark und fand bekanntlich nicht einmal den Beifall des Kaisers, der beim Anblick der berühmten Erleichen freilich sehr machte und mit einer vernünftigen Bemerkung den Wiesbadenern die Festfreude ganz erheblich verminderte. Seit jenen Tagen hat das Wiesbadener Kurhaus Millionen von Menschen in seinen wunderbaren Räumen gesehen und vor allem war es sein weltberühmter Weinkeller, der die Kenner aller Länder immer wieder in seinen Bann zog. In dem Fremdenbuch des Kurhauswirts Wilhelm Rütke finden sich die Namen des Königs von Siam, des letzten Sultans der Türkei, des japanischen Marshalls Nagai, des Grafen Zeppelins, Schwenninger, Nobels, des Fürsten Wilhelms, der Dichter Sudermann, Halbe, Otto Ernst, Johannes Trojan, Dehmelt, von Wolzogen, der Komponisten Richard Strauß und Siegfried Wagner, ferner von Kaiserin, Postart, von Weismann-Hollweg u. a. m. Sie alle haben bewundernd vor dem einzigartigen Schatz an historischen Weinen gestanden, der im Wiesbadener Kurhaus in langer und mühsamer Arbeit in Gestalt der besten Jahrgänge der letzten zwei Jahrhunderte aufbewahrt worden ist, teilweise durch Rückkauf aus dem ehemaligen kaiserlichen Hofkeller in Wien und den ehemaligen Hofkellern Wilhelms II., des Großherzogs von Toskana, der nassauischen Fürsten und anderer Potentaten. Sie gehören neben dem Kurhausbau zu den großen Erinnerungen an die einstige goldene Zeit Wiesbadens, die ja nur wiederkehren kann, wenn vor allem die deutschen Väterbesitzer ihre ganz unbegründete Scheu vor dem besetzten Gebiet ablegen und Wiesbaden wie den anderen rheinischen Kurstädten wieder ihre Gunst zuwenden.

Im Krieger.

Gatte (zur Frau, die ihm Drillinge geschenkt): „Aber Emilie, immer wieder diese Originalitätslust!“

Die junge Hausfrau.

„Können Sie Gänse klein zubereiten?“
Bäckerin: „Dawohl, gnädige Frau!“
„Schön, die kleinen Gänse dazu werde ich selbst besorgen.“

Entschuldig.

Mutter (zur Tochter): „Alle Augenblicke verkehrtst du mit einem andern jungen Mann!“
Tochter: „Aber Mama, wir sehen ja im Zeichen des Verzeichnisses.“

Unbegeistert.

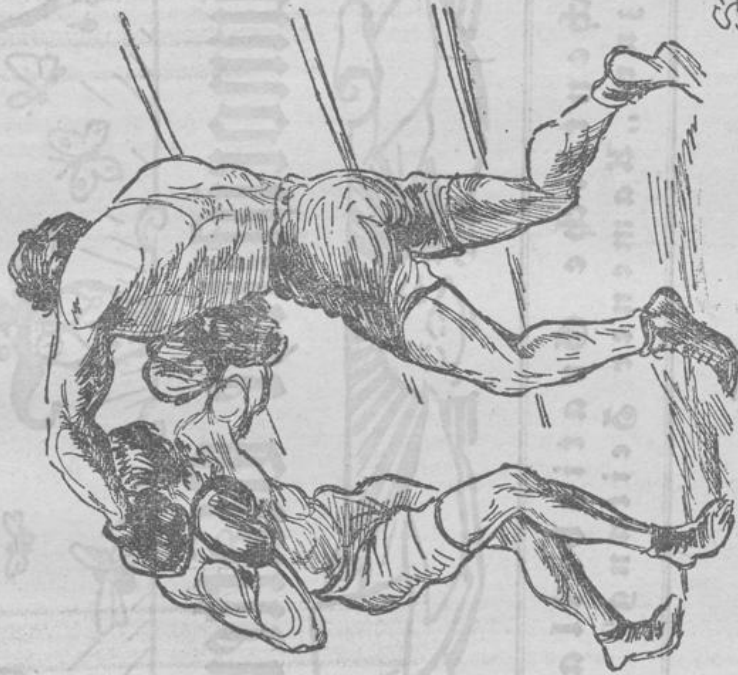
Die nist m ä d c h e n : „Der Zimmerherr läßt um ein neues Handtuch bitten —“
Frau: „Nanu, jetzt auf einmal — wo er's doch vier Wochen benutzt hat!“

Entschluß



„Ich werde mir einen Schnurrbart stehen lassen, dann hab' ich doch wenigstens eine Beschäftigung!“

Beruhigung



Splitter.

Eine gute Gelegenheit ist ein halbes Gluck.

Im Kneipstempel holt sich mancher einen Vater, im Liederstempel mancher — eine Kasse.

Den einen verführt sein stiller Stolz, den andern seine Feigheit — ein Schurke zu werden.

Vertrauen.

A.: „Glauben Sie, unser Schriftführer, der ist und bleibt ein Gel, solange er lebt!“

B.: „Woher wissen Sie das so genau?“

A.: „Da müßten wir nicht zusammen aufgewachsen sein!“

Aus dem Eheleben.

Sie: „Wie heißt diese Durg dort?“

Er (kurz): „Weiß nicht!“

Sie: „Karl du siehst mich nicht mehr, denn auf unserer Hochzeitsreise hast du alles geruht.“

Großartig.

Dame: „Nun, Herr Doktor, schaffen Sie denn auch recht viel?“
Dichterling: „D, ich bin nicht einen Augenblick fester, daß mir etwas einfällt!“

Reim Versuch.

„Sehen Sie, lieber Freund, hier in diesem Schrank habe ich immer einige gute Musketen, Hummer, Krebse, etwas Kaviar, vorzügliches Schinken, sowie einige exquisite Weine, Cognats, diverse Röhre usw. gehabt, jetzt ist er leider gänzlich leer.“

Stindermund.

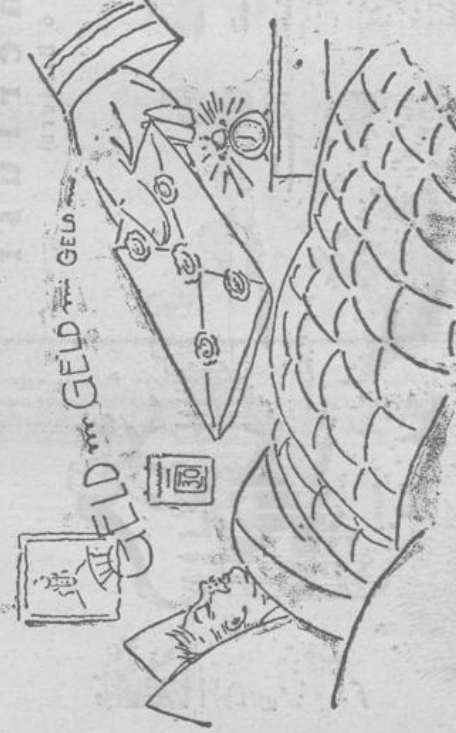
Mutter: „Weshalb freust du dich denn so sehr darauf, daß morgen der Doktor kommt, Willy?“
Der kleine Willy: „Ja, weil ich dem Doktor die Runge her-ausstecken darf und noch dazu Schokolade kriege.“

Leicht gesagt



„Nur nicht gleich verzweifeln, lieber Freund! Jetzt heißt es, unser Geist anstrengen, um aus der verwünschten Schmutzgeschichte mit heller Haut herauszukommen.“
„Geist — Geist! Spirit haben wir, aber keinen Geist!“

Träume — Schäume...



Ich träumt, es wäre Ultimo, Ich hätte Geld wie Heu und Stroh Auf, auf! — Du mußt ja ins Bureau! Und Sekt und Austern lecker ... O du verwünschter — Wecker!

Boshaft.

Barbieri: „Nun, was sagen Sie zu meinem Schmirgel, dem Baron?“
Herr: „Ein vornehmer Herr! Wo haben Sie den erstanden?“

Schüttelreine.

Ein böser Feind ist vielen Brunnflucht, Vergebens kämpft man gegen Trunkflucht.

Der Rind ist ein böses Tier — Nach keine Schulden, meinet es dir!

Bestante Nennung.

Junger Arzt: „Denke dir, nicht weniger als fünfmal bin ich heute Nacht geweckt worden.“
„Ja, ich bin dir, warum laßtst du dir denn kein Sektpulver.“

Bosheit



„Prost! Prost! Du trauerst wohl auf Kurven, was?“

Samstaglicher-Schiffen.

Samstaglicher: „So ein Mutter hat's eigentlich gut, stehenbleiben kann ja so'n Schnaufer, aber ausschlagen kann's nicht!“

Ein Genießer.

Dame: „Ach, wie entzückend — die Forellen in der klaren Glut ...“

Herr: „Ja, nun denken Sie sich mal erst die Dinger in schöner gelber Butter!“

Die neidische Freundin.

„Hoffen Sie, Herr, hat jetzt endlich Farbe bekommen, er will mich heiraten.“
„Ja, wenn er dir bloß nicht nur etwas weiß gemacht hat.“

Deutlich



„Wir haben jenseit, daß Sie Arbeit 'instellen wollen.“
„Allerdings: wenn Sie mir solche Leute nachweisen könnten, die nicht dauernd die Hände in den Taschen und die Pfeife zwischen den Zähnen halten, dann wäre ich Ihnen dankbar!“

Schneidiger Antrag.

„Mein Fräulein, ich liebe Sie ganz pyramidal, Sie sind meine Göttin! Würden Sie mir gefallen, das b in a umzuwandeln?“

Selbstkenntnis.

„Was — Mann — in diesem Augen — und beteln?“
„Ja, lieber Herr, es ist eben nicht alles Gold, was glänzt!“

Immer Kaufmann.

„Du bist doch ein schreierlicher Don Juan, Müd, wieviel Klammern hast du denn jetzt eigentlich?“
„Weiß nicht — muß höchstens wieder einmal Suavität machen.“

Boshaft.

Hoteller: „Ich habe im Keller noch 1888er Gortel Riesling und 1893er Rüdesheimer Berg.“
Gast: „Hören Sie auf, sonst machen Sie uns noch den Mund wässrig.“

Mr. 1

Zum

Von Pro

Biel B

hes, was

hüttern

Jünger e

ren, seide

Meister

war. Des

stanna-M

vor dem

bahn stan

deren ge

richtet wa

zu bewah

gen, hing

an Besu

'onnten,

herum v

berichtet

selbst ih

gehe, um

werden,

Lukas a

von diese

wartet b

herein.

Aus d

na! wu

Kreuzige

Bölsma

Christus

einer g

stren

den

geen, da

gan, sie

lassen h

einer fo

den Her

stalt, sic

Fische,

reden, L

ch die

Zusame

stunkte

in einer

Ges

eines g

Wochen

unwillk

der Tat

Schmer

Niese m

band, d

der For

also ni

ganzes

seinem

gen Pe

er zunä

Als

tan ha

war, d

Bereim

Nietun

Kreuzig

über G

ste ane

um Tr

müßig

diese W

Entriß

Die

nen e

den da

sie ert

sonder

erlen

irdische

Wessia

ihrer

Wissu

wind i

ihren

schreib

gen zu

aufpre

Christu

der he

trieb, t

herbei

seine

Miß o

staunen

dem A

Pe

von de

den, b

Auf v

einem

So w

christl

Turnerlust

(in 6 Bildern)



„Och, Stemm, es geht doch nichts herrlicheres als in aller Fröhlichkeit auf so einer saftigen Wiese!“



„Bewundern, jetzt ist's höchste Zeit, das wir uns drücken!“



„Halt, aufgepaßt! — Kommt dort nicht ein wilder Bauer?“



„Halt, was ist das? Mein Freund kann nicht herüber! — Da heißt es zugreifen!“



„Warte ihr Racker, ich werd euch gehen, mir da meine schöne Wiese zu zerstampfen!“



„Himmel Sakel! — Was ist denn jetzt das?“

Stoß!

„Geben Sie vielleicht Arbeit für mich in Herrn Bauer's Hof?“

Stoß! „Nein, wir haben nur Zimmer und Salons.“

Überflüssig!

Bater: „Wie, du befindest dich schon in der Gasse?“
Bater: „Überhaupt, das ist doch auch ganz überflüssig, man kann ja nicht laufen.“

Ungemächlich!

„Werden Sie meine Frau, Gumm, ich werde Sie durch das Leben führen wie einen Engel!“
„Wie einen Engel? Das heißt nichts zu essen und nichts anzuhaben, da darfst du nicht sein!“



Wöchentliche Gratisbeilage zur „Kamener Zeitung“

Stech.

Sausbame: „Minna, ich hochachtete heute Morgen, wie Sie sich mit dem Diener hüben, das dürfen Sie nicht.“

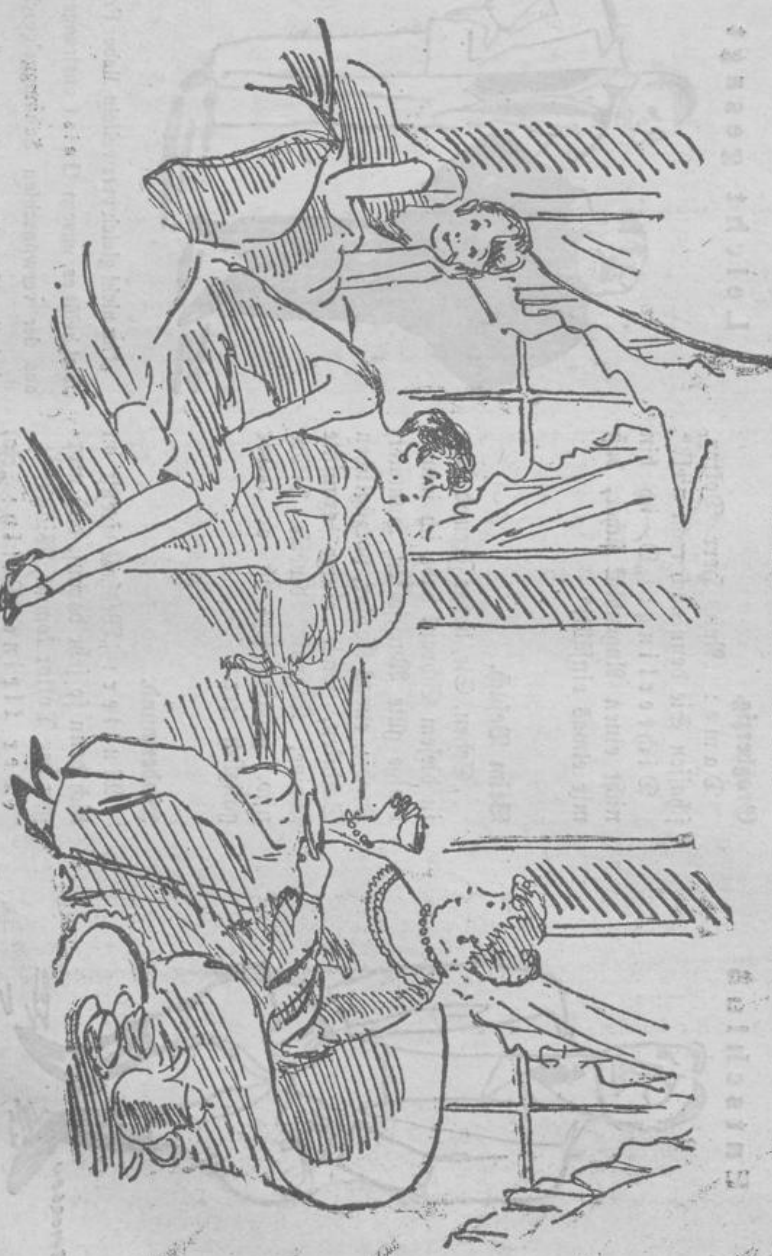
Edwin: „Sa, mit wem soll ich mich beim hüben? Mit dem Herrn darf ich es doch erst recht nicht, und eine andere männliche Person ist doch hier im Haus nicht.“

Stich.

Edwin (sehr geschäftig, aus der Sagenhaftigkeit erklärend): „Unser Vater war sehr nett und mangelnd, deshalb mußten wir Mäbchen und zu Haus immer ganz still verhalten.“

Edwin (einmalend): „Sa, das ist ja bei dir jetzt aber schicklos!“

Die Tante



„Früher sagte man: In der Ehe werden Frau und Mann einander allmählich ähnlich; jetzt kann man sie schon vor der Hochzeit kaum noch unterscheiden!“